177. Donnerstag den 1. August 1861. 177.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Packhofs-Vorsteher Huschbek zu Königsberg in Preußen und dem Maurermeister Trampe zu Köslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie Maurergesellen Karl Grom zu Sigmaringen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und den Kreisgerichts-Rath Tirpitz in Frankfurt zum Rath bei dem Appellationsgericht daselbst zu ernennen; ferner dem Militär-Effekten-Händler und Kleidermacher Joseph Robrecht hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; endlich den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kurfürsten von Hessen Königlicher Hoheit ihnen verliehenen Dekorationen des Wilhelms-Ordens zu ertheilen, und und zwar: des Großkreuzes: dem Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, General-Lieutenant von Puttkamer; des Komthurkreuzes zweiter Klasse: dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten von Uechtritz und dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Obersten Hartmann, à la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5; des Ritterkreuzes: dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Oberst-Lieutenant Neumann, à la suite der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7; der vierten Klasse: dem Hauptmann und Batterie-Chef von Dresky und dem Premier-Lieutenant von Amsberg von der Garde-Artillerie-Brigade.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, von Bonin, von Düsseldorf.

Abgereist: Der Unter-Staats-Sekretär im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Dr. Lehnert, nach Breslau.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Mittwoch 31. Juli Mittags. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 20. d. waren die Bundestruppen gegen Richmond vorgerückt und hatten nach einigem Kampfe Dalbram, einen befestigten Platz, drei Meilen von Manassar, genommen.

Paris, Mittwoch 31. Juli. Berichte aus Neapel dementiren die Nachricht von der Verhaftung des dortigen Erzbischofs.

(Eingeg. 1. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ♀ **Berlin, 31. Juli.** [Die Küstenvertheidigung; die Insel Sardinien; Zustände in Neapel.] Es brauchte wohl nicht erst das Schreiben unseres Kriegs- und Marineministers v. Roon an den schleswig-holsteinschen Schiffskapitän Wraa veröffentlicht zu werden, um zu konstatiren, daß Preußen in stetiger Sorge bemüht sei, die Wehrkraft Deutschlands auch zur See zu einer achtunggebietenden zu erheben. Schon im Anfang des vorigen Jahres bekanntlich berief unsere Regierung die Kommissare von Uferstaaten nach Berlin, um einen gemeinsamen Küstenvertheidigungsplan festzustellen. Mit großem Aufwand technischer Kräfte und pekuniärer Opfer nahm Preußen die Arbeiten der Vermessung und Untersuchung an Ort und Stelle in die Hand und entwarf einen detaillirten Organisationsplan für ein Ineinandergreifen des Systems der Vertheidigung des deutschen Küstengebiets. Derjenige deutsche Staat, der sich von Anfang an diesem wahrhaft gemeinnützigen Streben in blindem Partikularismus entgegenstellte, war Hannover. Es schloß sich von den Verhandlungen der Berliner Kommission aus und ließ sich nur einige Monate später herbei, dem dort ausgearbeiteten Plane in ziemlich vager Weise seine Zustimmung zu ertheilen. Durch die Erfahrung belehrt, daß alle gemeinnützigen Anlagen und Einrichtungen nur außerhalb der Bundesthätigkeit durch Vereinbarung zwischen den betheiligten Regierungen zu Stande zu bringen seien, war es auch bei der Angelegenheit der Küstenvertheidigung Preußens Plan, durch eine solche Uebereinkunft zwischen den Uferstaaten dem Streben nach maritimer Vertheidigung Deutschlands ein praktisches und schnelles Resultat zu sichern. Da war es wieder Hannover, das die Sache dem Bunde überwiesen wissen wollte, und da auch ein Theil der andern Uferstaaten für diesen Weg sich gewinnen ließ, sah sich Preußen, obschon mit Widerstreben, veranlaßt, in der Bundestagssitzung vom 12. Juli v. J. seinen bekannten Antrag zu stellen. Wie vorauszusehen war, wurde die Sache ein volles Jahr beim Bunde verschleppt, und nachdem Preußen sich vor Kurzem veranlaßt fand, einen Beschleunigungs-Antrag zu stellen, ist die Angelegenheit nun in ein neues Stadium fruchtlosen Hinziehens gerathen. Und dasselbe Hannover, das durch seinen Widerstand und sein Drängen zum Bunde hin an dieser Verschleppung schuld ist, schreit jetzt Zeter, daß Preußen, um endlich zum Ziele zu gelangen, sich mit Hamburg und Bremen wegen vorläufiger Herstellung des Minimums einer Nordseeflotille in Verbindung gesetzt hat. Seitdem Preußen den Jadebusen erworben, lag die strategische Nothwendigkeit auf der Hand, das dortige Marine-Etablissement mit der Festung Minden in Verbindung zu setzen, und zudem hatte sich Preußen Oldenburg gegenüber verpflichtet, eine Eisenbahn (Hannovers — natürlich nicht erfolgte — Einwilligung vorausgesetzt) in dieser Richtung zu bauen. Das nennen die vom hannöverschen Preßbüreau inspirirten und durch dessen Literaten versorgten Blätter ein Umgarnen und Ersticken Hannovers, indem sich dieselben anstellen, als schimpften sie auf die Gothaer Blätter, während sie damit nur um so besser auf das in Wahrheit gemeinte Preußen losschlagen zu können vermeinen. Das Widerlichste der ganzen Sache ist aber, daß selbst preußische Blätter, so der „Magdeburger Correspondent“, sich dazu hergeben, einen Ablagerungsort für jene hannöverschen Diatriben zu bilden. Was Hannover betrifft, so ist es ihm unverwehrt, auch seinerseits eine — und zwar recht imposante — Anzahl von Dampfkanonenbooten zu bauen und zum gemeinsamen Zwecke der Vertheidigung der Nordsee zu verwenden. Es würde eine solche That von Preußen nur mit Freuden begrüßt werden. Statt dieser patriotischen That scheint jedoch Hannover es zu nichts weiter bringen zu können, als zu völlig haltlosen Anklagen und aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen gegen Preußen. — In sonst gut orientirten Kreisen gilt es für ausgemacht, daß zwischen Frankreich und dem Königreich Italien ein geheimes Uebereinkommen wegen der Insel Sardinien existirt, wobei es ziemlich gleichgültig ist, ob diese Stipulation bereits zu einem formellen Vertragsabschlusse gekommen ist, oder sich noch im Stadium einer sogenannten vorläufigen Punktation befindet. Das traditionelle französische Postulat, daß das Mittelmeer ein lac français sein müsse, wäre dadurch um einen bedeutsamen Schritt seiner Realisirung näher geführt. Daß die wirkliche Ausführung des gedachten Uebereinkommens von dem Laufe der Begebenheiten und den dadurch herbeigeführten günstigen politischen Konjunkturen abhängt, versteht sich von selbst. Frankreich versteht es, die gelegene Zeit abzuwarten. — Direkten Nachrichten aus Neapel zufolge herrscht daselbst trotz der Energie des neuen Zivil- und Militärgouverneurs, Generals Cialdini, ein Zustand der Verwirrung und Auflösung, der es kaum absehen läßt, ob und wann die dortigen Verhältnisse sich konsolidiren und in die Bahn friedlicher und gedeihlicher Entwickelung geführt werden möchten.

☾ **Berlin, 31. Juli.** [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König wird, wie ich heute gehört habe, Baden-Baden am Freitag oder Sonnabend verlassen und, wie es heißt, die Reise nach Chalons antreten. Der Minister des Innern, Graf Schwerin, ist heute noch nicht hierher zurückgekehrt. Den eingezogenen Erkundigungen zufolge bleibt der Minister, wenn die Abreise des Königs so nahe bevorsteht, so lange in Baden-Baden, bis diese erfolgt ist. Während der Anwesenheit des Grafen Schwerin soll in dem Kurorte das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten festgestellt worden sein. Der Prinz August von Württemberg hat sich nach beendigter Inspizirung in der Rheinprovinz von Koblenz aus über Mainz, Mannheim ꝛc. zum Könige nach Baden-Baden begeben, wird aber, wenn er dem Könige nicht nach Chalons folgt, am Sonnabend von dort hierher zurückkehren. — Die Frau Prinzessin Karl wird sich in den nächsten Tagen auf etwa 4 Wochen zur Kur nach Landeck begeben; die Frau Fürstin v. Liegnitz ist bereits gestern Abends von Potsdam aus nach Bad Homburg abgereist und beabsichtigt Anfangs September von dort nach Potsdam heimzukehren. — Der Standesherr, Kammerherr Graf zu Lynar, erbliches Mitglied des Herrenhauses, hat dem Könige eine prachtvolle, hundertjährige Aloe aus seinen Gewächshäusern zu Lübbenau zum Geschenk gemacht. Das herrliche Gewächs langte heute hier an und wurde gleich nach Babelsberg weiter geschafft, wo es im dortigen Park aufgestellt werden soll. — In mehreren Blättern ist von bevorstehenden Veränderungen im Personal der preußischen Gesandtschaften zu lesen. Daß solche bevorstehen, habe ich allerdings gehört und auch schon früher berichtet; jedoch beschränken sich solche bis jetzt nur auf die Missionen in Petersburg, London und Haag. — Die Konferenzen, den Handelsvertrag mit Frankreich betreffend, haben eine kurze Unterbrechung erfahren. Der französische Bevollmächtigte, de Clercq, hat nämlich heute einen kleinen Ausflug gemacht und ist zunächst nach Stettin gegangen. Am Montag will er wieder zurück sein und sollen alsdann die Verhandlungen bis zu ihrem Schlusse weiter geführt werden. Wie ich höre, erwartet Herr de Clercq aus Paris neue Instruktionen, da unsere Bevollmächtigten sich nicht dazu verstehen wollen, auf die seitens Frankreichs gemachten Bedingungen einzugehen. Inzwischen besucht derselbe nur einige Handelsstädte. — Der Generalintendant v. Hülsen ist von Blanckenfelde, wo er bei seinem Schwiegervater, dem Grafen v. Blanckensee, zum Besuche verweilte, hierher zurückgekehrt. — Der Professor Wiebe und die Lehrer Dr. Weber und Werner haben heute mit etwa 60 Zöglingen des Gewerbe-Instituts eine technologische Studienreise nach Westfalen angetreten. Eine gleiche Reise macht der Direktor der Bauakademie, Geh. Oberbaurath Busse mit 50 Eleven dieses Instituts. Die Abreise ist bereits heute Morgen erfolgt und zwar zunächst nach Potsdam zur Besichtigung der dortigen Werkstätten; dann gehts nach Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, nach dem Harz ꝛc.

— [Der Jadebusen.] Gegenüber den von hannoverschen Zeitungen in der letzten Zeit in tendenziöser Weise erhobenen und ausposaunten Zweifeln an der Tüchtigkeit des Jadebusens als Kriegshafen dürfte die folgende von der „Elberf. Ztg.“ aus Berlin gebrachte Korrespondenz von Interesse sein. Der Korrespondent sagt: Die Verhandlungen auf dem preußischen Landtage haben bewiesen, daß die Jade für die größten Flotten hinreichende Tiefe hat und genügenden Raum darbietet, denn außer dem erworbenen Hafenterrain liegen nahe an der Mündung zwei treffliche, durch die Watten (Sandbänke) gedeckte, leicht zu befestigende und für die größten Flotten genügende Rheden, von denen die erstere so tief landeinwärts belegen ist, daß eine angreifende feindliche Flotte, sobald sie nicht reüssirt, auf das Aeußerste gefährdet sein würde. Dieses war schon Napoleon I. bekannt, welcher deshalb die Jade zum Kriegshafen für die Nordsee bestimmt hatte. Auch das deutsche Reichsministerium hatte diesen Hafen ganz besonders ins Auge gefaßt. Die Mündungen der Ems, Weser und Elbe können von hier aus auf einer für kleinere Kriegsschiffe zugänglichen Wattenfahrt beherrscht werden. Die Jade ist in ihrer ganzen Länge von der See bis in den Meerbusen hinein für Schiffe jeder Größe fahrbar, denn ihre Tiefe beträgt von der See bis zu der für den Kriegshafen ausersehenen Stelle bei Heppens allenthalben bei niedrigster Ebbe 31 Fuß, in der tiefsten Stromrinne 11—16 Fuß mehr, welche Tiefe bei ordinärer Fluth um die volle Fluthhöhe bis zu 10 Fuß sich vergrößert. Im eigentlichen Jadebusen, etwa 4 □. M. groß, theilt sich der tiefe Jadeschlauch von seiner größten Einengung zwischen Heppens und Eckwarden an aufwärts in mehrere, durch feste Sandlager getrennte Arme, durch welche mittelst Schleusen das in dem umliegenden Binnenlande während jeder Fluthperiode angesammelte Wasser abgeführt wird. Durch künstliche Bedeichung eingeschlossen, hat der Busen keine andere Strömung, als die durch die ab- und anlaufende Fluthwelle hervorgerufene. Das Wasser hat den vollen Salzgehalt des Seewassers zur Fluthzeit. Es friert deshalb in den Hauptströmungen der Ebbe und Fluth niemals fest zu und nur an den höheren Sand- und Schlickwatten bilden sich Eislagerungen, welche bei eintretendem Thauwetter von der Fluth gehoben und fortgeführt werden. Zur Zeit des französischen Kontinentalsystems stationirten englische Kutters, Briggs und Fregatten häufig in der Jade und die unter Leitung der französischen Admirale de Winter und Verhuel auf Napoleon I. Befehl angestellten Untersuchungen der Nordseeküsten ergaben, daß die Jade ganz vorzüglich zur Anlegung eines Kriegshafens geeignet sei. Schon war die Ausführung des Planes durch die Errichtung von Schanzen bei Heppens und Eckwarden und theilweise Grabung eines Kanals, welcher die Emsmündung und die Jade verbinden sollte, angebahnt, als der russische Krieg und der Sturz Napoleons die Ausführung hinderte.

— [Der Turnunterricht.] Die Ministerialerlasse vom 26. Mai und 10. September v. J., durch welche der Turnunterricht als ein allgemeines Volksbildungsmittel erklärt und demnach dessen Einführung auch in die städtischen und ländlichen Elementarschulen angeordnet worden ist, hat im Allgemeinen bei den Gemeinden eine willkommene Aufnahme gefunden. Die Durchführung der angeordneten Maaßregel begegnet indessen mannichfachen Schwierigkeiten, indem es theils an geeigneten Plätzen, theils an vorgebildeten Lehrern, endlich überhaupt an Mitteln zur Beschaffung der für erforderlich erachteten Geräthe fehlt; wenigstens werden aus diesen Umständen an manchen Orten Bedenken hergeleitet. Es verdient daher die Aufmerksamkeit auf eine Zirkularverfügung der königl. Regierung zu Breslau über diesen Gegenstand hingeleitet zu werden, worin dieselbe nach dem Hinweis, daß festem aufrichtigen Wollen die Beschaffung eines Turnplatzes immer möglich sein werde, sich dahin äußert, daß bei den gymnastischen Uebungen nicht sowohl dahin zu trachten sei, Turnkünstler auszubilden, als vielmehr die Gesundheit und Gewandtheit des Körpers ins Auge zu fassen, und daß der Einfluß der gedachten Uebungen die Jugend für die Anstrengungen geschickt mache, welche das Leben mit sich führe, insbesondere auch die vaterländische Heereskraft zu stärken. Für den gymnastischen Unterricht in der Volksschule unter diesem Gesichtspunkt bedürfe es daher kaum besonderer Geräthschaften, außer etwa eines 5—7 Fuß langen Springbockes, den jeder Schüler sich selbst beschaffen könne, indem der gedachte Unterricht sich zunächst auf die sogenannten Frei- und Ordnungsübungen zu beschränken hat, wobei Geräthschaften fast ganz entbehrlich. Dergleichen Uebungen seien Bewegungen mit den Gliedern des an derselben Stelle verbleibenden Turners, Uebungen im Gehen und Laufen, als Kurzlauf, Dauerlauf, Wettlauf, die Stabübungen, Ordnungsübungen in militärischer Weise, Exerziren ohne Waffen, Evolutionen, sogenannte wehrgymnastische Uebungen; für die jüngeren Schüler Zeichnen und Schreiben, für die älteren Stützübungen und Ringen, Schießen mit Blasrohr, Armbrust und Bogen, endlich Schwimmen. Auch dem Vorurtheil tritt der Erlaß entgegen, daß die körperlichen Anstrengungen, welche die Kinder der Dorfbewohner häufig zu ertragen haben, sowie überhaupt die vielfachen körperlichen Bewegungen, welche ihre Lebensweise mit sich bringt, ohne Weiteres auch zu denjenigen Eigenschaften führen, welche als Frucht der gymnastischen Uebungen erzielt werden sollen. Im Gegentheil zeige die tägliche Erfahrung, daß jemehr der Landjugend das Joch der Arbeit und Anstrengung auferlegt werde, sie desto mehr die dem jugendlichen Lebensalter von Natur eigenthümliche Elastizität und Gewandtheit verliere. Sie werde vielmehr um so unbeholfener, langsamer, schwerfälliger; daher auch die Wahrnehmung, daß gerade die in ihrer Jugend schweren Arbeiten und Anstrengungen ausgesetzt gewesenen Rekruten am schwersten das militärische Exerzitium erlernen und zu tauglichen und gewandten Kriegern ausgebildet werden können.

— [Beitritt zum Juristentage.] Dem deutschen Juristentage, welcher am 26. k. M. in Dresden sich versammelt, sind bis zum 28. d. M. bereits 920 Mitglieder beigetreten, unter diesen die Justizminister von Oestreich, Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Meiningen und Reuß j. L. Die Liste der Beitrittserklärungen wird am 1. k. M. geschlossen.

— [Der Anwaltverein.] Wie die „Preußische Gerichtszeitung“ erfährt, hatten auf die erst unter dem 4. d. ergangene Einladung bis zum 20. d. M. bereits 92 Anwälte ihren Beitritt zu dem projektirten preußischen Anwaltsverein angemeldet, darunter aus Berlin die Obertribunalsanwalte Dorn, Jung und Volkmar, so wie die HH. Lewald, Meyn, Slevogt und Ulfert. Im Uebrigen ist bereits jeder Appellationsgerichtsbezirk vertreten.

— [Eine deutsche Flagge.] Als die deutsche Flotte „verfischert“ werden sollte, schrieben Damen in Brake an den jetzt verstorbenen Admiral Brommy: er möge die Flagge, welche sie eigenhändig gestickt hatten, vor dem Flottenvertilger retten. Darauf antwortete Brommy durch folgendes, jetzt von der „Zeit“ mitgetheilte Schreiben:

Meine Damen! Durchdrungen von demselben Gefühle, welches Sie in diesem verhängnißvollen Augenblicke beseelt, wagte ich es, Ihrem Wunsche zuvorzukommen, als ich sah, daß die Stunde der Entscheidung für die deutsche Marine gekommen war. Die mir in einer Zeit des Glaubens an ein einiges Deutschland von Ihnen an Bord des Barbarossa überreichte Flagge, welche ich

als Palladium zu schützen versprach, darf nicht von der Sache, der sie gewidmet war, getrennt werden! So lange das deutsche Geschwader noch besteht, soll diese Flagge nur auf dem Schiffe, das meine Flagge führt, über meinem Haupte wehen, und hat endlich die deutsche Marine zu Deutschlands unauslöschlicher Schmach aufgehört zu bestehen, dann werde ich sie als ein heiliges Zeichen der Erinnerung verschwundener, hehrer Tage eines schönen Traumes aufbewahren. Einst aber soll diese Flagge, welche ich so glücklich war, den Feinden des Vaterlandes zuerst im offenen Kampfe entgegen zu führen, wenn die Täuschungen der Gegenwart auf immer geschwunden sind, meine irdischen Reste im kühlen Grabe schützend umhüllen, wie ich dieselbe im Leben und trotz aller Widerwärtigkeiten treu und redlich geschützt habe! Bremerhaven, an Bord der Dampffregatte Hansa, 8. April 1852. Brommy, Admiral.

— [Werthsendungen nach Rußland.] Wie großer Vorsicht es bei Sendung von Werthsachen nach Rußland bedarf, davon giebt wieder folgender Fall Zeugniß. Von Breslau aus war am 19. März 1860 ein deklarirtes Werthstück mit der Post nach Petersburg gegangen, wo Adressat jedoch nicht mehr anzutreffen war. Statt nun, wie es sich gehört, die Sendung nach Breslau zurückzuschicken, blieb sie ruhig liegen. Ein nachgesandter Laufzettel ergab, daß das Stück auf dem Zollamte lagere, es war jedoch, trotz der Requisition der zuständigen Ober-Postdirektion nicht möglich, das Stück zurückzuerhalten, da die russischen Behörden sich mit dem Antworten Zeit lassen. Die Vermittelung des General-Postamtes, das mit der dieser Behörde eigenen Pünktlichkeit und Bereitwilligkeit sich sofort an den Chef der russischen Postverwaltung wandte, war bis jetzt auch noch nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet.

— [Telegraphenstatistik.] Nach den neuesten offiziellen Angaben gab es am 1. Januar 1861 im deutsch-östreichischen Telegraphenverein 545 Vereinsstationen; die Länge der Vereinslinien betrug 3864,1 Meilen und die der Drähte (Leitungen) 7869,4 Meilen. Seit 1856, also seit 6 Jahren, haben sich die Vereinsstationen von 234 auf 545, d. i. um 133 Prozent, vermehrt. Die Länge der Vereinslinien, die 1856 nur 2317,7 Meilen betrug, hat um 66⅔ Prozent, die der Leitungen, von denen im Jahre 1856 3889,8 M. vorhanden waren, um 102 Proz. zugenommen. In gleicher Weise hat einerseits das Verhältniß der Leitungslänge zur Linienlänge (also die durchschnittliche Zahl der Drähte auf den Linien) sich vergrößert, als andererseits das Verhältniß der Linienlänge sowohl wie das der Leitungslänge zur Zahl der Vereinsstationen sich vermindert. Im Jahre 1856 kamen auf eine Vereinsstation durchschnittlich 9,90 M. Linie und 16,62 M. Leitung, sowie auf je 100 M. Linie 167,8 M. Leitung, 1861 auf je eine Vereinsstation 7,09 M. Linie, 14,44 M. Leitung und auf je 100 M. Linie 203,7 M. Leitung. Am meisten entwickelt ist gegenwärtig das Telegraphensystem in Preußen. Es kommen nämlich auf eine Vereinsstation 8,65 M. Linie, 24,9 M. Leitung und auf je 100 M. Linie 288,8 M. Leitung. Dann folgen Bayern mit je 7,23 M. Linie, 17,3 M. Leitung und auf 100 M. Linie 238,7 M. Leitung, die Niederlande mit je 3,77 M. Linie, 8,82 M. Leitung und auf 100 M. Linie 233,5 M. Leitung, Hannover mit je 5,39 M. Linie 10,52 M. Leitung und auf 100 M. Linie 195,2 M. Leitung, Baden mit je 3,40 M. Linie, 6,49 M. Leitung und auf 100 M. Linie 183,9 M. Leitung, Oestreich mit je 9,18 M. Linie, 14,44 M. Leitung und auf 100 M. Linie 157,2 M. Leitung, Sachsen mit je 5,10 M. Linie, 7,18 M. Leitung nnd auf 100 M. Linie 147,8 M. Leitung, Württemberg mit je 3,88 M. Linie, 5,68 M. Leitung und auf 100 M. Linie 146,3 M. Leitung, endlich Mecklenburg mit je 3,90 M. Linie, 4,64 M. Leitung und auf 100 M. Linie 118,6 M. Leitung.

Magdeburg, 20. Juli. [Ein Fest der seltensten Art], das wegen der niedrigen Lebensstellung des Feiernden nicht weniger, sondern eher mehr Theilnahme verdient, als ähnliche Feste höher gestellter Personen, beging vorgestern hier ein Mann, dem das Glück an seiner Wiege nicht gelächelt, der schon im 20. Lebensjahre die höchste ihm erreichbare Stellung in der Gesellschaft errungen und durch 60 Jahre auf ihr stehen geblieben ist, sich in seiner kleinen Sphäre aber stets den Ruf der Solidität und Rechtlichkeit erhalten hat und von allen seinen Bekannten stets geehrt und geachtet worden ist. Im Kreise seiner Mitgesellen und anderer Freunde beging der bei dem Färbermeister Karutz in Arbeit stehende Färbergeselle Friedrich Charlet bei einem frohen Mittagsmahle sein sechzigjähriges Gesellenjubiläum! Charlet ist am 18. Juni 1781 in der Neustadt Magdeburg geboren, ging 1801 in die Fremde und wanderte 35 Jahre, bis er vor 25 Jahren bei seinem jetzigen Meister in Arbeit trat. Was ihm das Geschick an Erdengutern versagt hat, hat es ihm an Kraft und Gesundheit gewährt, denn er ist nie krank gewesen und kann heute noch, nach seinem zurückgelegten 81. Lebensjahre, manchem Jüngern in der Arbeit zum Vorbilde dienen.

** Warmbrunn, 30. Juli. [Badearmenkasse.] Nach dem 16. Rechenschaftsbericht der hiesigen jüdischen Badearmenkasse für die Saison vom 1. Mai bis ult. September v. J. betrug die Einnahme von 33 jüdischen Gemeinden (darunter aus der Provinz Posen: Czarnikau 2 Thaler, Kempen 3 Thaler, Koźmin 2 Thaler, Kurnik 3 Thaler, Moschin 1 Thaler, Nakel 2 Thaler, Neustadt a. W. 1 Thaler, Ostrowo 3 Thaler, Tirschtiegel 1 Thaler, Unruhstadt 2 Thaler, Wollstein 2 Thaler, Wreschen 2 Thaler, Zerkow 1 Thaler, Znin 1 Thaler 22 Sgr.) in Summa 108 Thaler; von 17 jüdischen Kranken-Verpflegungsvereinen 45 Thaler (darunter aus der Provinz Posen: Grätz 2 Thaler, Kempen 3 Thaler, Kosten 2 Thaler, Krotoschin 3 Thaler, Kurnik 1½ Thaler, Rawicz 3 Thaler, Santomysl 1 Thaler, Schwersenz 2 Thaler, Tirschtiegel 1 Thaler, Wollstein 1 Thaler, Wreschen 1 Thaler); durch Sammlung bei jüdischen Badegästen hier 201 Thaler; an jährlichen freiwilligen Beiträgen 13 Thaler, in Summe 422 Thaler. Die Ausgaben betrugen für Mittagessen, Logismiethe, Reisegeld an Arme, Bäder 2c. in Summa 269 Thaler. Mithin Bestand, inkl. 555 Thaler Fond, 570 Thaler. Von der jüdischen Badearmenkasse wurden in verflossener Badesaison 33 arme jüdische Badegäste mit allem zur Kur und zum Lebensunterhalt Nöthigen unterstützt und richtet die Verwaltung derselben an die jüdischen Gemeinden und Kranken-Verpflegungsanstalten die dringende Bitte, die Kasse auch fernerhin mit milden Beiträgen zu unterstützen.

Oestreich. Wien, 30. Juli. [Die Czechen als Vertreter der Negation.] Wer den Episoden der Reichsrathsberathungen im Abgeordnetenhause einige Aufmerksamkeit widmet, wird Gelegenheit genug gefunden haben zu dem Geständniß, daß die Regierung dieses Völkerkonglomerates nicht auf Rosen gebettet ist; vielleicht findet sich sogar Mancher geneigt, die Schuld des Zurückbleibens in Kultur, Rechtsleben und freiheitlicher Gestaltung nicht ganz auf den Rücken der Staatsleitung zu wälzen, und das Mißglücken manchen Versuches einsichtiger und entschiedener Staatsmänner den vorhandenen Elementen negativer Natur zuzuschreiben. Unter den verschiedenen Volksstämmen, welche den Kaiserstaat bewohnen, sind neben den Deutschen die Czechen als die vorgeschrittensten in Bildung und materiellem Wohlstand anzuerkennen; der weitest vorgeschobene Zweig der großen slavischen Familie ist durchtränkt von deutschem Geist, deutscher Intelligenz, deutschem Kapital. Betrachtet man aber das Verhalten der Führer der Czechen, der Auserwählten der Nation im Reichsrath, so begreift man schwer, wie die Repräsentanten minder vorgeschrittener und begabter Stämme dieser Maschine des konstitutionellen Systems sich einfügen werden. Rieger, ein wahrhaft gebildeter Mann durch den Besuch deutscher Universitäten wie durch die Lektüre der klassischen Literatur aller Sprachen, ballt die Faust gegen den Präsidenten und die Galle steigt ihm ins Gesicht, wenn ihm irgend eine Gegenansicht in die Quere kommt. Er und seine Freunde wollen für Demokraten gehalten sein, klammern sich aber an die Ritter des Mittelalters und des Kreuzes an, um mit ihrer Beihülfe der heiligen böhmischen Krone, den großen Königen Przemysl Ottokar, Wenzeslaus 2c. eine staatsrechtliche Glorie zu gewinnen. In blinder Verfolgung nationaler Tendenzen fallen sie der Entwickelung einer volksgemäßen Regierung in die Zügel. Die unliebenswürdige Manier und dünkelhafte Ueberhebung, in welcher es geschieht, unterscheidet die Czechen wesentlich von den anständig und gemessen auftretenden Polen. Die Czechen drohten schon in Prag, den Reichsrath nicht zu beschicken; kaum hier angekommen, ließen sie durch alle journalistischen Kanäle aussprengen, die Czechen legten ihre Mandate nieder; dann wurde die Kompetenz des engern Reichsrathes für Alles und Jedes bestritten, dann stellten sie den Antrag auf Vertagung des Reichsraths, ohne den Muth zu haben den eingebrachten Antrag auf die Tagesordnung setzen zu lassen; dann begannen sie den Hader wegen unterdrückter czechischer Nationalität, bis ihnen die Minister die Ziffern der angestellten Czechen hinhielten; dann protestirten sie gegen das Votum der Majorität bei Vorlesung des ersten Reskriptes an Ungarn; dann befehdeten sie die Aufhebung des mittelalterlichen Lehenwesens; dann nahmen sie Partei für die ultramontanen Zeloten Tyrols. Zuletzt verließen sie den Saal, weil einer ihrer Redner die Regeln des Parlaments verletzte. Rieger wollte eine Vorstellung an Se Majestät richten, weil man es gewagt, von der heiligen böhmischen Krone und vom heiligen Wenzel despektirlich zu sprechen; aber die eigene Fraktion ließ ihren Chef, den Liebling der Nation, im Stich. Voll Galle reiste Rieger nach Prag und er wird sich dort wahrscheinlich von einem paar tausend Stimmen Slava zurufen lassen für sein czechisches Märtyrerthum. (N. Z.)

— [Kleine Notizen.] In der ungarischen Hofkanzlei sind unter den vakanten Aemtern zwei besetzt worden. Zum Referenten in Reichstags- und allgemeinen politischen Angelegenheiten ist der Statthaltereirath Papay und an die Stelle Zsedeny's zur Leitung der protestantischen Angelegenheiten der Septemvir Fabinyi berufen worden. — Graf Forgach erhält, wie man versichert, von Ungarn so zahlreiche zustimmende und aufmunternde Zuschriften, daß man zu der Annahme berechtigt ist, die veränderte Strömung, die erst für spätere Zeit erwartet wurde, beginne schon jetzt einzutreten. — In Siebenbürgen sollen in den nächsten Tagen die direkten Wahlen für den Reichsrath nach Wien ausgeschrieben werden. — Bei einer jüngst stattgefundenen Turnerfahrt in Graz wehte an der neuen weiß-grünen Fahne ein schwarz-roth-goldenes Band. Wie man hört, wurde nun aus diesem Anlasse der erste Turnlehrer Dr. Schreiber von der Polizeidirektion wegen des Tragens politischer Abzeichen zu einer Geldbuße von 10 fl. östr. Währ. verurtheilt. Dr. Schreiber hat dagegen bei der hohen Statthalterei die Berufung angemeldet.

— [Unwetter.] Am Sonntag Nachmittag hat hier ein Sturm von seltener Heftigkeit gewüthet, welcher sowohl innerhalb wie außerhalb Wiens einen immensen Schaden angerichtet hat. Die noch auf den Feldern liegenden Garben wurden weit getragen, so daß von der reichen Ernte auch nicht ein Halm zurückblieb. Die Besitzer der Aecker zwischen Grinzing und Döbling allein haben dadurch einen Schaden von nahezu 20,000 Fl. erlitten. In der Stadt wüthete der Sturm mit solcher Gewalt, daß er selbst geschlossene Fensterscheiben eindrückte. Die Zahl der gestern in Wien zerschmetterten Fensterscheiben wird auf 40,000 angegeben. Viele Glaser mußten heute wegen Mangel an Glas jede Bestellung zurückweisen. Wie groß der Schaden ist, den der Sturm an Dächern und Schornsteinen anrichtete, geht aus der Thatsache hervor, daß ein einziger Ziegeldecker bis heute Mittag 200 Reparaturaufträge erhalten hat. In der Leopoldstadt wurde von einem Hause das ganze Dachwerk weggetragen. Im Prater und auf dem Glacis wurden viele Bäume entwurzelt und abgebrochen.

Hamburg, 31. Juli. [Telegr.] Nach einem Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen vom gestrigen Tage glaubt „Dagbladet“, das Anerbieten der Regierung werde sich gegenwärtig auf einen geringeren Beitrag Holsteins zum Budget von 1861 beschränken. „Dagbladet“ hofft nichtsdestoweniger für das kommende Jahr auf eine befriedigende Erledigung.

Luxemburg, 28. Juli. [Einberufung der Ständeversammlung; Eisenbahn.] Das gestern Abends ausgegebene offizielle „Memorial“ enthält die Berufung der Ständeversammlung auf den 6. August zu einer außergewöhnlichen Session, „um zur Prüfung einer Gesetzvorlage über die Presse zu schreiten“. Von welcher Tragweite diese Vorlage sein wird, darüber verlautet bis zur Stunde nichts; wenn ihr das Bundes-Preßgesetz immer noch als Grundlage dienen soll, dann lohnt es sich schwerlich der Mühe, sie zu untersuchen. Man erwartete im Publikum, daß neben dem Preßgesetze auch noch die Geschäftsordnung für die Kammerverhandlungen zur Berathung kommen würde; die offiziösen Organe hatten das wiederholt versichert, und die Erfüllung des Versprechens wäre sehr zweckmäßig gewesen, damit für die nahe ordentliche Session ein brauchbares Reglement existirt hätte. Diese Erwartung ist getäuscht worden, wie so manche andere. — Am Mittwoch ist die Bahn von hier bis Trier zuerst mit einem ordentlichen Zuge befahren worden; von Trier kam eine Lokomotive und von Luxemberg eine, die respektiven Autoritäten 2c. führend. Zu Wasserbillig, hart an der Grenze, war Rendez-vous, und hier nahmen die Gäste ein Mahl ein. Man zählt auf die Eröffnung für Mitte August. (K. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juli. [Kleine Notizen.] An der Spitze des Wochenblattes „Hermann“ finden wir einen Aufruf zur Bildung eines deutschen Turnerbundes in England. — Prinz Leopold, der jüngste Sohn der Königin, wird, wie es heißt, den Winter über nach Nizza geschickt werden. — Das schon vor längerer Zeit aufgetauchte Gerücht, Lord Canning werde in Indien durch Lord Elgin abgelöst werden, hält der „Globe“ für nicht ganz aus der Luft gegriffen. — Von einem Mr. William Laugmaid ist ein Verfahren zur Verbesserung der Eisen- und Stahlfabrikation entdeckt worden. Er mischt unter die Masse eine geringe Quantität Gold, wodurch die Qualität des Metalls außerordentlich gewinnen soll. Es werden mit dieser Komposition demnächst Versuche von der Regierung und bei Eisenbahnen gemacht werden.

London, 30. Juli. [Telegr.] Die „City“ hat ihren liberalen Kandidaten Weston Wood mit 5640 gegen 5168 Stimmen, die auf den Lordmayor fielen, an Stelle Russells zum Parlamentsmitgliede gewählt.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. [Der Aufstand im Neapolitanischen; Farini; San Martino.] Es sind hier sehr beunruhigende Nachrichten aus Neapel eingetroffen, Nachrichten, zu denen der ungläubige und spöttische Ton der revolutionären Journale schlecht zu passen anfängt. Aus Isernia wird unterm 16. d. M. gemeldet, daß die Masse der Insurgenten so bedeutend anwächst und so starke Stellungen einnimmt, daß die von Ancona aus geschickten Bataillone unzureichend sein werden. In demselben Momente war auch Aquila bedroht und die mit Waffen und Lebensmitteln versehenen Banden machten regelmäßige militärische Bewegungen. Vor Manfredonia bemerkte man zwei Dampfschiffe, welche Insurgenten ausschiffen zu wollen schienen. Die Telegraphenlinie in den Abruzzen war zerstört worden. Am 17. d. schlug man sich bei Masajano und gleichzeitig wurden zwei Kompagnien bei Cajanzo vollständig von den Insurgenten geschlagen. Auch in der Gegend von Triolo haben die Truppen harte Verluste erlitten. In der Nähe von Cotrone haben die Insurgenten das Militär mehrfach in der Flanke angegriffen und durch diese Art Guerillakrieg stark ermüdet. Aus Catanzaro hat man der Regierung in Neapel am 18. d. telegraphirt, daß auch die Grundbesitzer, die bisher für die Einheit waren, wankend zu werden anfingen, und daß die Armee eines großen Erfolges bedürfe, um wieder zu Ansehen zu kommen. Aus Potenza meldete man am 19., daß auf die Nationalgarde nicht zu zählen sei, die Gemeinden lieferten den Banden Waffen und Lebensmittel. Ich könnte diese Angaben weiter ausführen, aber ich habe mich auf diejenigen beschränkt, welche, da sie, wie ich weiß, von den italienischen Provinzialbehörden an die Regierung in Neapel gerichtet worden sind, einen authentischen Charakter haben. Das Freudengeschrei der legitimistischen Journale ist offenbar verfrüht; denn noch hat die Zentralgewalt keinerlei ernste Operationen gegen den Aufstand unternommen, aber so viel scheint fest zu stehen, daß seine Unterdrückung Piemont bedeutende Opfer kosten wird. — Farini soll wirklich eine Mission nach Deutschland erhalten und besonders am Bundestage wirken. Man hat sich Mühe gegeben, ihn in Vichy vom Kaiser empfangen zu lassen; aber wie es scheint, hat Napoleon III. sich allzusehr der Indiskretionen erinnert, welche in Folge des Farinischen Besuches in Chambery stattgefunden haben, um sich diesesmal leicht zu einer Audienz herabzulassen. — Der Rücktritt des Grafen San Martino ist in jeder Beziehung ein Verlust für die Zentralgewalt. Die Munizipalität von Neapel hat dem scheidenden Statthalter eine Adresse zukommen lassen, welche über ihre Stellung zu der zu erwartenden militärischen Administration kaum Zweifel übrig lassen kann. Der Graf hat seinerseits charakteristischer Weise geantwortet: „Ich scheide tief betrübt darüber, daß ich mein Versöhnungswerk nicht habe zu Ende führen können.“ (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Wie man vernimmt, sollen von russischer und östreichischer Seite bei Napoleon III. Schritte gethan worden sein, um über dessen zukünftige Politik in der Nationalitätenfrage einen bestimmten Aufschluß zu erhalten. Er hätte jedoch in dieser Beziehung sich zu nichts verbindlich gemacht. — In Betreff der römischen Frage ist wieder einige Aussicht auf baldige Lösung vorhanden, und man faßt in gewissen Kreisen die Eventualität eines Abzugs der französischen Truppen in der letzten Zeit etwas schärfer ins Auge. — Graf Pernotti ist in einer militärischen Mission von Turin hierher gekommen. — General Fleury ist in Vichy angekommen. — Der Ball zum Besten der Armen, welchen der Kaiser in Vichy besuchte, war sehr glänzend. Der berühmte Waldhornvirtuose (Charlatan; d. Red.) Vivier wurde bei dieser Gelegenheit dekorirt. — Millaud u. Komp. haben ihren Prozeß in Sachen der Nassauer Eisenbahn definitiv vor dem Obergerichte gewonnen, trotz der ihnen sehr ungünstigen Konklusionen der Staatsbehörde. — Der Jockeyklub hat die Generalversammlung, in welcher über die Streichung des Barons Vidil von der Mitgliederliste ein Beschluß gefaßt werden sollte, wieder ausgesetzt. — Es finden gegenwärtig bei verschiedenen Korrespondenten auswärtiger Blätter Haussuchungen statt. — Zwei neue Broschüren vermehren wiederum den ohnehin schon überreichen Katalog des Herrn Dentu. Die eine behandelt die griechische Frage, die andere, von Alexander Bonneau, die römische Frage und die Machtstellung Frankreichs im Mittelmeere. Sie heißt: „Rome et la Méditerranée“. — Der im Juni vorigen Jahres von Havre nach der Havannah gesegelte Dreimaster „Don Juan“ hatte sich von einem Hause in Kuba zu einer Sklavenfracht von der afrikanischen Küste chartern lassen. Er nahm wirklich 850 Neger an Bord und lieferte, nachdem etwa 250 unter Weges gestorben, den Rest in Kuba ab. Um das begangene Verbrechen zu verheimlichen, steckte der Kapitän das Schiff in Brand. Jetzt steht er wegen beider Verbrechen mit seiner ganzen Mannschaft vor dem Gerichte in Havre. — Nach Berichten aus der Herzegowina dauert der dortige Aufstand fort. Die Montenegriner haben keineswegs die Absicht sich mit der Pforte auszugleichen. Sie wollen den Kampf fortsetzen, da sie hoffen, daß es bald in den übrigen Provinzen der Türkei und auch in Ungarn losgehen werde. Der Fürst von Montenegro befindet sich vollkommen wohl. Er schützte Krankheit vor, um der Zusammenkunft mit Omer Pascha zu entgehen. Man meint hier, daß Omer Pascha, der an einen friedlichen Vergleich nicht mehr glaubt, nächstens die Feindseligkeiten eröffnen wird. Er soll Truppen genug besitzen, um mit Erfolg operiren zu können. — Gegen Ende der nächsten Woche wird die erste italienische Anleihe an den Börsen von London und Paris offiziell notirt werden. — Der „Moniteur“ zählt 18,000, „Presse“ 18,000, „Constitutionnel“ 22,000, „Patrie“ 25,000, „Siècle“ 53,000, „Débats“ 11,000, „Gazette“ 5000, „Union“ 8000, „Monde“ 8000, „Pays“ 2200, „Opinion nationale“ 22,000, „Temps“ 3500 Abonnenten.

— [Die Presse und die öffentliche Meinung.] In der Parlamentserklärung Lord John Russells in Betreff Sardiniens, schreibt der „Courrier du Dimanche“, kommt unglücklicherweise eine Stelle vor, die in Frankreich unendliches Gelächter hätte erregen können, wenn sie nicht befremdend und staunenerregend gewesen wäre. Die kaiserliche Regierung, hat der edle Lord gesagt, trägt kein Gelüsten nach Sardinien; sie hat's erklärt, und man muß ihr aufs Wort glauben, da sie sich stets zu beherrschen versteht; aber die Kammern, die Presse, die öffentliche Meinung könnten sie eines Tages doch zwingen, wider Willen die Hand nach

jener Insel auszustrecken. Wofür hält Lord John Russell eigentlich die Franzosen? Zwei oder drei kleine Communiqué's, der großartigeren, wirksameren Avertissements gar nicht zu gedenken, genügen vollkommen, der Presse, falls sie etwa Annexion predigen wollte, den Standpunkt rasch klar zu machen. Ein einziges, an alle Blätter Frankreichs in aller Stille versandtes Friedenscommuniqué reicht vollkommen aus, überall einen Friedenshymnus ausbrechen zu lassen. Und der gesetzgebende Körper hat in dieser Hinsicht nicht mehr Macht, als die Presse; denn ganz abgesehen davon, daß er zu neun Zehnteln aus Beamten und Präfektenprotegés besteht: er hat ja gar kein Recht der Initiative. Nein, England kann ganz ruhig sein, in Frankreich ist jede große Frage vertrauensvoll der Weisheit des Staats-Oberhauptes anheimgestellt; die besorgt der Kaiser ganz allein.

Paris, 30. Juli. [Telegr.] Wie der heutige „Moniteur" meldet, hat der Kaiser den General Decaen zur Beglückwünschung der Königin von Spanien nach Santander gesandt und den Generalen Fleury und Montauban zu Vichy eine Audienz ertheilt. — „Pays" und „Constitutionnel" geben Erläuterungen über den Streit des Grafen v. Merode und des Generals Goyon. Merode habe einen römischen Soldaten, der einen französischen verwundet, nicht ausliefern wollen, obgleich der Papst und Kardinal Antonelli es befohlen hatten. Merode sei zu Goyon gegangen, habe ihm gedroht und beleidigende Worte gegen den Kaiser vorgebracht. Darauf habe Goyon ihm Stillschweigen geboten und hinzugefügt, er könne ihm aus Rücksicht für sein priesterliches Gewand Ohrfeigen nicht geben, er applizire sie ihm hiermit indeß moralisch. Goyon habe nun ein Duell vorgeschlagen, welches Merode verweigert, und demnächst den durch seine Worte dem Grafen zugefügten Schimpf aufrecht erhalten. Goyon habe dann nach dem römischen Soldaten in der Engelsburg suchen lassen.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. [Der Konflikt zwischen der Regierung und der Brüsseler Gemeindevertretung.] Der „Moniteur" bringt in seinem nichtamtlichen Theile folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß die Dimissionen des Herrn Bürgermeisters und der Herren Schöffen von Brüssel von der Regierung nicht angenommen worden sind." Nach den Bestimmungen des belgischen Gemeindegesetzes können Bürgermeister und Schöffen, wie die „K. Z." bemerkt, sich ihres Amtes nicht entschlagen, so lange die Regierung ihnen die Abdankung verweigert. Die sechs Brüsseler Herren können daher, ihres in aller Form ausgesprochenen Wunsches ungeachtet, in Folge der Weigerung der Regierung, ihre Entlassungsgesuche dem Könige zu unterbreiten, sich nicht ihren 80 Kollegen vom Gemeinderathe anschließen, welche Berufung an die Wähler erhoben und ihre Solidarität in allen Schritten des Schöffenkollegiums in der Anleiheangelegenheit erklärt haben. Die „Indépendance Belge" findet, daß die Regierung die in Rede stehenden sechs Herren durch ihre Weigerung in eine ihren 80 Kollegen gegenüber unwürdige Stellung hineinzwänge; das Ministerium bediene sich zwar eines unbestreitbaren Rechtes, mache von demselben aber einen üblen Gebrauch. Uebrigens nehmen die meisten liberalen Genter und Lütticher Blätter, in der Sache selbst, der Anleihe, Partei gegen die Stadt Brüssel, wie die „Indépendance" meint, aus bloßem Neide, weil Gent und Lüttich selbst nach dreißig Jahren noch Brüssel nicht verzeihen könnten, daß es „Stadt des Hofes" geworden.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. [Dr. Jonas Furrer], dessen Tod der Telegraph aus Ragaz gemeldet hat, war einer der bewährtesten Staatsmänner, welche an der Spitze ihrer öffentlichen Angelegenheiten zu besitzen die Eidgenossenschaft das Glück hatte. Furrer, geboren zu Winterthur, hat sich, wie dies in der Schweiz leicht und häufig vorkommt, aus unbedeutenden Anfängen zu einflußreicher Stellung emporgeschwungen und in ihr seinem Vaterlande tüchtige Dienste geleistet. Seine Bedeutung unter den zürcherschen liberalen Volksvertretern führte ihn nach Begründung der neuen Bundesverfassung (1848) durch das Vertrauen der Bundesversammlung in die oberste Behörde der Eidgenossenschaft, den Bundesrath. Er zeichnete sich hier durch die Rechtschaffenheit seines Charakters eben so wie seine maaßvolle, echt staatsmännische Haltung aus, und hat in seiner Laufbahn bis zum heutigen Tage, mitunter in schweren Zeiten, wie dem Neuenburger Handel, ausgezeichnet gewirkt. Furrer stand bei seinen Mitbürgern in großer Achtung; alle Ehren, welche der Freistaat seinen verdienten Bürgern erweist, sind ihm geworden; er selbst ist stets der einfache, bescheidene Mann geblieben. Seit 1848 ununterbrochen Bundesrath, stand er viermal als Bundespräsident an der Spitze der Eidgenossenschaft; er war 1849 der erste Präsident, und hätte, als für 1862 gewählter Vizepräsident, nach schweizerischem Brauche wohl 1863 zum fünftenmale den Präsidentenstuhl bestiegen, eine Ehre, wie sie Keinem noch zu Theil geworden.

— [Tagesnotizen.] Die Abschiedsnote des amerikanischen Gesandten Fay spendet der „freien, gut regierten und glücklichen" Schweiz volles Lob und verbreitet sich über die „wahnsinnige" Rebellion der Sklavenstaaten mit großem Abscheu. — Zum schweizerischen Freischießen in Highland (Illinois) sendet das Stanzer Zentralkomité des eidg. Schützenvereins als Gabe 1000 Fr., denen einige Berner Vereine 100 Fr. beifügen. — Der schweizerische Gesandte in Paris, Dr. Kern, ist auf Urlaub in der Bundesstadt angelangt. — Senator Donandt und Baudirektor Schröder aus Bremen besuchen schweizerische Strafanstalten, um für die neue heimische Anstalt Erfahrungen zu sammeln. — Berner Blätter enthalten den Aufruf eines aus Deutschen und Schweizern bestehenden Komité's zu Neapel zu Beiträgen für den Bau einer protestantischen Kirche daselbst. — Die vom Bunde angekauften, jetzt vermietheten früheren östreichischen Kriegsdampfer auf dem Langensee sollen wieder verkauft werden, theils weil im Bau von Kriegsschiffen stets neue Verbesserungen aufkommen, theils weil Tessin die Schiffe nicht für Handelszwecke zu verwerthen versteht. — Die Kolonie Neu-Glarus in Wisconsin hat nach Glarus 6000 Fr. gesandt. Aus Paris sind durch Dr. Kern noch 8000 Fr., insgesammt 32,473 Fr. gekommen. Die Scheibe Glarus am eidgenössischen Schützenfest hat über 13,000 Fr. ertragen. Im Ganzen haben die Gaben etwa 2 Mill. erreicht. Von den etwa 10 Mill. des Brandschadens sind 4½ Mill. versichert.

Italien.

Turin, 29. Juli. [Nigra's Abreise nach Paris; die Lage in Neapel; Ministerkrisis.] Nigra ist heute Abend von hier nach Paris abgereist. Die Anwesenheit dieses gewandten Diplomaten und genauen Kenners französischer Verhältnisse wird wohl eine neue Wendung in der Haltung Frankreichs gegenüber der römischen Frage herbeiführen. Denn das zweideutige Spiel des Generals von Goyon kann unmöglich noch länger fortdauern; der Kaiser Napoleon muß entweder ein offener Metternichius Ridivivus werden oder der Mitwirkung des französischen Generals bei dem bourbonischen Banditenthum ein Ende machen. In Italien fängt man an, sehr ungeduldig zu werden, und die aufrichtigsten Anhänger des Bündnisses mit Frankreich sind in Verzweiflung. Uebrigens hat sich der bonapartistische General im Schlepptau der bourbonistischen Kamarilla noch weit mehr lächerlich in Italien als verhaßt gemacht. „Auch das Unglück hat seine gute Seite", schreibt der neapolitanische Korrespondent der „Indépendance Belge". „Das Vaterland ist zwar noch nicht in Gefahr, aber die Koalition aller Feinde Italiens, der Bourbonisten, Geistlichen, entlassenen Soldaten, entsprungenen Zuchthausgefangenen u. s. w. bildet eine so thätige Opposition, daß alle Fraktionen der liberalen Parteien Cialdini's Aufrufe entsprochen haben. Der Herzog von San Donato, einer der unabhängigsten Männer in Italien, veranlaßte in seinem Palaste eine Versammlung der Deputirten und Senatoren von allen Farben, und hier saß Ricciardi neben Dino, und Pica hatte sich mit de Filippo verständigt. Die Anwesenden debattirten reiflich die Mittel und Wege zur Bekämpfung des gemeinschaftlichen Feindes und schickten alsdann eine Deputation an General Cialdini. Dieser beschied zum Abend alle Deputirten und Senatoren, die ihm mit Rath beistehen wollten, zu sich. Was auch aus diesen Berathungen sich ergeben mag, jedenfalls haben sie eine gute Folge: sie fördern die Eintracht, und dies ist die Hauptsache. Mann kann den Neapolitanern mancherlei vorwerfen, aber politischer Instinkt, Geduld und Hingebung ist ihnen nicht abzusprechen, und diesen ist es zu danken, daß die Revolution, die hier nun schon ein volles Jahr dauert, nicht zu Extremen und Exzessen geführt hat. Sie sind fortwährend zu Opfern entschlossen, obgleich die Unzufriedenheit fast allgemein ist. Die Proklamation Cialdini's hat mit Einem Schlage allem Parteihader ein Ende gemacht,(?) und sogar der radikale „Popolo d'Italia" führt eine mildere Sprache. Nicotera, der vorgeschrittenste Radikale, that die ersten Schritte zur Verständigung mit den Deputirten des Zentrums, und einer der letzteren hat geäußert: „Seit Jahr und Tag grüßten wir uns nicht mehr auf der Straße, und nun hat er uns die Hand zur Versöhnung angeboten." Dies Alles beweist, daß Cialdini den rechten Weg eingeschlagen hat... Die Freiwilligen eilen in Menge herbei und lassen sich mit Jubel in die mobile Nationalgarde einreihen. In der Provinz Avellino aber hat man Cialdini's Aufruf gar nicht abgewartet, sondern sich um dem muthigen Gouverneur de Luca vereint und mit diesem den Banden entgegengestellt." Nach einer anderen Korrespondenz hatten sich zu der Versammlung bei dem Herzoge von San Donato nicht weniger als funfzig Senatoren und Deputirte eingefunden. — Hier ist eine Ministerkrisis in vollem Gange. Man fühlt, daß man energisch handeln muß, und so erwartet man den Eintritt von Ratazzi, Sella und Pepoli ins Kabinet, da Minghetti sich in seinen eigenen Netzen verstrickt hat, Bastoggi von Anfang an erklärt hat, daß er nur die Anleihe machen und dann wieder an die Spitze seines eigenen Geschäftes treten wolle, und Peruzzi sich zurückziehen will.

— [Preßprozeß.] Aus Florenz vom 20. Juli schreibt man der „Allgem. Ztg.": Gestern wurde unter sehr großem Andrang von Zuhörern vor dem hiesigen Schwurgericht wieder ein Prozeß gegen das bekannte klerikale Blatt „Il Contemporaneo" verhandelt. Die Anklage lautete darauf, daß Gaetano Papi, verantwortlicher Gerant des „Contemporaneo", mit dem in Nr. 277 des Blattes unter der Ueberschrift „Primo Anniversario", veröffentlichten Artikel der Offenbarung des Wunsches für die Vernichtung der monarchischen konstitutionnellen Ordnung schuldig sei. Der „Contemporaneo" wurde verurtheilt zu einer Geldstrafe von 3000 Fr., und der Gerant Papi außerdem zu zwei Monaten Gefängniß. Einem früher in Livorno erscheinenden Blatte, „Il Veridico", ebenfalls von der Gesinnung des „Contemporaneo", machte eine zweite Verurtheilung schon ein Ende, und nachdem sich seine Redakteure vergeblich bemüht, an irgend einem andern Ort, wie z. B. in Lucca, das Blatt unter einem andern Titel fortzuführen, haben sie sich an ihre ersten Abonnenten gewendet, worin sie um werkthätige Unterstützung zu ihren beabsichtigten Publikationen bitten, und eingestehen, daß im Verneinungsfall mehrere Familien brodlos werden müßten.

— [Zustände im Kirchenstaat.] Vor einiger Zeit ist, wie bereits gemeldet, in Florenz das Werk eines höheren katholischen Priesters über die römische Frage erschienen, das in der politischen Welt ein ungemeines Aufsehen erregt. Das gedachte Werk führt den Titel: „Das Papstthum, das Kaiserthum und das italienische Reich" und hat den Kanonikus Liverani zum Verfasser. Derselbe schildert, zum Theil aus eigener Erfahrung und Anschauung in der ergreifendsten Weise die jammervollen Zustände des Kirchenstaates, für die er kein Wort zu stark findet, um seinen Abscheu über das dortige Treiben auszudrücken. Der Verfasser spricht es unumwunden aus, daß wenn die französische Armee fortginge ohne einen starken Ersatz, der dem römischen Klerus das Leben rettete, im Laufe einer Woche alle Priester und Mönche ermordet wären. Die Regierung des Kardinals Antonelli nennt er eine schlechte, nicht aus Mangel an Gesetzen und Einrichtungen, sondern aus moderner Schuftigkeit und fügt hinzu: „Ein Prälat darf das schreiben, nachdem Lord John Russell gesagt hat: das römische Gouvernement sei das schlechteste und noch schlechter als das türkische." Die Thatsachen und Belege, deren das Buch in Fülle enthält, entwerfen ein solches Bild der Verworfenheit, daß man nur mit Abscheu auf dasselbe hinblicken kann. Aus dem reichen Material, das vorliegt, mögen hier nur zwei Fälle zur Bewahrheitung des Gesagten herausgegriffen werden. Der erste dieser Fälle bezieht sich auf das römische Finanzwesen. Dieselben sind zugleich in den Händen des Kardinals und seiner sauberen Brüder Ludwig und Philipp. Liverani berichtet über das Treiben derselben Folgendes: Die römische Bank ist das entsetzlichste Monopol der Familie Antonelli; sie wurde im Exil zu Portici ausgeheckt und die Bürger von Sonnino begannen mit ihm das zwölfjährige Paschathum über den Kirchenstaat. Das Statut wurde entworfen von Clemente Giovanardi, der wegen Betrugs zu Imola im Thurm sitzt, unterschrieben von dem Finanzminister Galli, der die Bank ohne alle Rücksicht auf Antonelli plündern wollte, von diesem gestürzt, vom Papste relegirt ward. Der Name des heiligen Vaters steht neben Galli und Giovanardi! „die schändlichsten Schufte", sagt Liverani. Fünf Millionen Scudi werden auf einen Schlag emittirt, eine Summe, die über jede Nothwendigkeit, über jedes Bedürfniß himmelhoch hinausging. Alle Waaren und Lebensmittel erfahren sofort die ungeheuerste Steigerung, sämmtliche Kirchengüter machen einen tüchtigen Schnitt bei der Erneuerung der Pachtkontrakte. Nur die Löhne behalten ihren Nominalpreis — und das Volk hungert. Als die Fiktion der Finanzen in vollem Schwunge ist, accaparirt Antonelli die Waaren selber. Sein Bruder Filippo ist Gouverneur der Bank, öffnet und schließt die Schleusen des Tauschmittels; sein Bruder Luigi wird in den Stadtrath geschoben und mit der Getreidepolizei betraut. Der Bankier sammelt die heilige Schaar der Müller, Bäcker, Obsthändler, Charkutiers, Droguisten und Fleischer um sich; der im Stadtrath nimmt die Hermandad der Aufkäufer und Zwischenhändler unter seine Fittige. Um das essende und trinkende Rom ist eine undurchdringliche Wagenburg geschlagen, und das Volk der ewigen Stadt hungert und dürstet, wenn es den Zoll des Kardinals nicht erlegen kann! Es giebt keine Theilung der Arbeit, der gesellschaftlichen Funktionen mehr; was der Herzog von Modena nur versuchte: aus dem Staat eine einzige Bude des Doktor Francia zu machen, „du hast's erreicht, Antonelli!" Die Hauptsache ist natürlich das Brot, das Leben des armen Volks, seine Substanz; dieses schneiden die drei Antonelli dem Volke selbst zu; die anderen Bedürfnisse werden den „Kleinen von den Meinen" preisgegeben: heute das Oel, morgen die Milch, dann die Eier, das Heu, das Obst. Der Wein ist schon vor der ewigen Traubenkrankheit mit Arrest belegt, die Spekulation macht ihn dem kleinen Manne völlig unerreichbar, 8 — 10 Bajocchi die Foglietta, die früher 1½ — 2½ Bajocchi kostete. Zehn Pfund Brot 25 — 30 Bajocchi! ruft Monsignore Liverani aus. Man vergleiche doch nur die Brotpreise mit den Kornpreisen auf dem großen Markte! aller Zusammenhang, aller Sinn und Verstand hört auf! Im Winter von 1859 und 1860 mußten die Franzosen täglich Tausende von Portionen Pasta unter die Hungerleider vertheilen, um ihnen das nackte Leben zu fristen, und Monsignore Matteucci forderte die Geistlichen auf, dem General de Goyon die Armenlisten ihrer Sprengel zukommen zu lassen! Die Franzosen schützen also nicht nur die Person des heiligen Vaters, sie ernähren ihm auch noch seine Kinder! Der gute Vater (il decrepito e monaco Pontefice) giebt 24,000 Scudi aus seiner Privatchatoulle zur Kreirung von Normalbäckereien, zur Vertheilung von Prämien für das wohlfeilste Brot. Und Monsignore Liverani dozirt mit einem Scharfsinn, der viele Oekonomen von Fach neidisch machen könnte: diese 24,000 Scudi gehen direkt in das durstige Schilf der Bank. In der Bank von London hat der Kardinal Antonelli etliche Millionen niedergelegt; man sagt, er spekulire persönlich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wir wissen aber nicht, was die Cacciatori del Tevere dazu sagen; und der Fürst Torlonia, den Pius IX. um Rath in der herrschenden Finanznoth befrug, antwortete dem Papste geradezu: Gegen die Geldmacht Antonelli's lasse sich nicht ankämpfen! Der römische Staat kann gegen seinen Premierminister nicht ankämpfen! Die Antonelli legen täglich Geld in Häusern, Aktien und Effekten an (daß Herr Mirès sie und ihren Schweif geschmiert hatte, versteht sich von selbst), dennoch vermeiden sie aufs Sorgfältigste, ihren Reichthum irgendwo durchblicken zu lassen. Sie verbreiten in jeder Woche das Gerücht, ihre Familie zu Sonnino sei noch immer so arm wie vordem. Doch kommen in dem schwatzhaften Rom allerhand Dinge heraus, so gerade jetzt der Neubau eines Palazzo am Platze Barberini für 60,000 Scudi. Die Regie des Salzes und Tabaks haben sie den Torlonia abgenommen, und der römische Konsul zu Paris (nebenbei ein Deutscher) liefert Rohtabak an den Kardinal-Staatssekretär. Ein Genosse der Antonelli ist Monsignore Berardi, und Monsignore Berardi ist Millionär!" Der zweite Fall, den wir hier kurz berühren wollen, bezieht sich auf die vor drei Jahren, angeblich wegen Unterschleifs erfolgte Verurtheilung des Marchese Campana. Liverani äußert sich darüber in folgender Weise: Der Marchese Campana, Direktor des Pfandhauses zu Rom, welches auch Credit mobilier betreibt, nimmt aus den Kassen des Instituts 920,000 Scudi, und der Finanzminister Ferrari schließt die Handscheine des Campana in den Schrank der Boni. Plötzlich wird Campana eingesperrt, wegen Betrugs und Diebstahls schwer verurtheilt. Dann unterhandelt man mit ihm im Gefängnisse, verträgt sich mit ihm, man sagt, die Gendarmen Antonelli's hätten die Unterschrift erzwungen; Campana giebt sein Museum für 900,000 Scudi in Versatz, die 20,000 werden ihm geschenkt, er erhält einen Paß nach Neapel, wird dort Direktor der Bourbonischen Museen, nnd sein eigenes Museum wird nach Rußland und Frankreich verkauft! Liverani seufzt tief auf; er fürchtet sehr, der Mann, welcher gesagt: Rom sei nie besser als unter Mazzini regiert worden (Lord Palmerston), habe recht gehabt. Dem wird sehr passend hinzugefügt, Mazzini habe eine hübsche Summe, über eine halbe Million, im römischen Staatsschatze zurückgelassen, Niemand wisse, wohin das Geld gekommen sei! Und der Schluß unsers ehrlichen Monsignore aus alledem ist: „Das Haus des Stellvertreters Christi ist ein Morast und eine Kloake von Skandal und von schändlichster Ungerechtigkeit."

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Der „Moniteur" meldet in seinem Bülletin: „Die italienischen Blätter berichten, daß die Anmeldungen zum Eintritt in die mobile Nationalgarde in Neapel fortwährend sehr zahlreich sind. Das erste Bataillon ist in Kurzem marschfertig und wird in die Provinzen abrücken, wo laut den letzten Nachrichten General Cialdini's Aufruf Gehör fand. Manche große Gutsbesitzer haben ihre Leute der Regierung zur Verfügung gestellt, und in mehreren Distrikten, zu Cosenza, Gragnano, Avezzano, wo sich starke Banden zeigten, wußte die Nationalgarde dieselben mit Verlust zurückzuschlagen. Die Taktik bleibt sich übrigens allenthalben gleich; die Banden erscheinen und verschwinden fortwährend, und dies selbst in den Dörfern bei Neapel; sie fliehen, sobald sie angegriffen werden, und sind wieder da, sobald die Truppen abgezogen sind. Auch viele Meuchelmorde, die in Neapel selbst erfolgten, werden berichtet." — In Neapel dauern die Verhaftungen noch fort. Im Palaste Grifo hat man nämlich ganz vorzügliche Dokumente zur Kenntniß der bourbonistischen Verzweigungen mit Beschlag belegt, darunter genaue Namenslisten der affiliirten Geistlichen und entlassenen Offiziere. Außer dem Hauptkomité wurde ein Zweigkomité in Portici entdeckt; an der Spitze des ersteren steht der Kardinal-Erzbischof von Neapel, an der Spitze des letzteren der Herzog von Popoli. In Aversa wurde der Hauptmann Bosco, Bruder des Generals, verhaftet und nach Neapel abgeführt. Auch die beiden Anführer der Bande, welche in Montesilvano zwei Tage so fürchterlich gehaust hatten, wurden in Larino verhaftet. Die Deputirten Nicotera und Giov. Matida haben von Cialdini außerordentliche Missionen für die Provinzen angenommen. — Die „Perseveranza" berichtet aus Neapel vom 28. d.: Cialdini erließ an das Generalsekretariat für innere Angelegenheiten den Befehl, es sei in jeder Provinz eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission zu errichten, wobei der Gouverneur den Vorsitz zu führen habe, um Belohnungen an jene Beamte, Nationalgarden und Bürger zu genehmigen, welche in den bezüglichen Provinzen gegen die „Aufständischen" gekämpft haben. — Die Verwaltungskommissionen der Güter des Konstantin- und Jesuitenordens sind aufgelöst und die Leitung der Staatsgüterdirektion übertragen worden.

Dagegen schreibt man der „Oestr. Ztg." aus Neapel, 22. Juli: Die laut verkündeten letzten Siege der Truppen müssen sehr zweideutiger Natur gewesen sein, da sie überall nur ein Anwachsen der königlichen Korps und die Errichtung provisorischer Regierungen zur Folge hatten. Bei Avellino wurden Soldaten, Bauern und Priester, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit den Waffen in der Hand gefangen wurden, oder nicht, erschossen, und doch dauert der Kampf dort mit so ungeschwächter Heftigkeit fort, daß immer neue Truppensendungen von hier verlangt werden. Da Pinelli die Terra di Lavoro verlassen mußte, um den Bezirk von Avellino zurückzuerobern, so ist unmittelbar nach seinem Abzuge der Aufstand dort stärker als vorher wieder ausgebrochen, und den Piemontesen vollständig über den Kopf gewachsen. Bei Moschiano sind drei Angriffe der Truppen an drei verschiedenen Tagen mit Verlust zurückgeschlagen worden. Aus Nola sind zwei Kompagnien, welche die dortige Garnison bilden, von den Königlichen hinausgejagt, und es ist ihnen noch nicht gelungen, wieder einzurücken. Chiavone ist mit seinen Banden aus den Bergen hervorgebrochen und unter Trom-

petenschall mit fliegenden Fahnen in S. Giovanni und Vicenzo eingerückt. Neapolitanische Offiziere haben ihm sein früher sehr buntes Korps organisirt, ein Major macht bei ihm den Chef des Generalstabes und leitet die Operationen. In Calabrien ist der größere Theil des Landes in den Händen der Königlichen und die Nachricht von der vollständigen Vertreibung der Piemontesen von dort ist zu erwarten. Dem dringenden Hülfegeschrei der Gouverneure von Catanzaro und Cosenza konnte man von hier Anfangs keine andre Antwort geben, als die, daß sie sich mit der Nationalgarde, die aber zum Theil zu den Königlichen übergegangen ist, behelfen möchten. Jetzt ist zwar ein Bersaglieribataillon dorthin abgeschickt, doch ist es fast wahrscheinlich, daß dasselbe zu spät kommen wird, um die Verjagung der Behörden zu verhüten. Ein Mittelpunkt fehlt der ganzen Bewegung bis jetzt noch, das ganze Land ist in einem wüsten, anarchischen Kriegszustande, dessen Entwickelung sich noch gar nicht voraussehen läßt. Die Organisirung der mobilen Nationalgarde geht nur langsam vorwärts, weil nur Wenige Lust haben, sich zu dem begonnenen Vernichtungskampfe anwerben zu lassen. An die dekretirte Aushebung kann natürlich gar nicht ernsthaft gedacht werden, doch sucht man jetzt dadurch, daß für Einbringung jedes Deserteurs 25 Lire und für die eines Rekruten, welcher sich durch die Flucht der Dienstpflicht entzog, 50 Lire versprochen wurden, so viel Neapolitaner als möglich in die Hände zu bekommen, um sie nach dem Norden transportiren zu können. In Calabrien, sagt ein Genueser Bericht der „Allg. Ztg.“ vom 26. Juli, unterstützt die Bevölkerung allenthalben die Unternehmungen der „Reaktionäre“. Der Staatsanwalt sandte Berichte über Berichte nach Neapel, um Truppenverstärkungen zu erhalten. In Cotrone haben die königl. Truppen fühlbare Verluste erlitten; in Pizzo wurde der Hauptmann der Nationalgarde erdolcht, weil er die Brüder eines in den Reihen der „Reaktionäre“ kämpfenden Soldaten verhaften ließ. Am Morgen des 17. d. drangen ungefähr 300 Reaktionäre in Moschiano ein, alles lag noch in tiefem Schlaf. Am Hauptplatz angekommen, fingen sie zu feuern an, und trieben die nach und nach sich sammelde Nationalgarde aus dem Flecken. Als sie hörten, daß eine Abtheilung Soldaten im Anzuge sei, verschanzten sie sich in den Häusern und zogen nach einem kurzen Kampf, in welchem der Hauptmann der Soldaten getödtet worden, in bester Ordnung ab. In der Provinz Cosenza besetzten die Reaktionäre die Gemeinde Figlini ohne Widerstand, weil die Nationalgarde und die Bewohner bei ihrer Annäherung sich flüchteten. Im Bezirk Rossano wurden von den Banden die Feldfrüchte verbrannt und das Vieh weggetrieben. — „In der Provinz Salerno, meldet der in Neapel erscheinende „Nazionale“ vom 20. Juli hat eine Bande „Briganti“ ihr Hauptquartier im Walde von Persano; eine zweite Bande hält sich auf den Bergen zwischen Tramonti und Chiunza; daß die Insurrektion in den Abruzzen und in der Provinz Capitanata ihr Haupt hoch trägt, ist bekannt; die bedeutendsten Ereignisse finden aber in Calabrien statt. Spinelli, Belvedere, Casabruna, S. Nicola, sämmtliche Ortschaften des Bezirkes Cotrone (wo eine provisorische Regierung Proklamationen erläßt, deren eine wir jüngst im Auszuge mitgetheilt haben), sind in der Gewalt der Kontrerevolution, die noch andere Ortschaften bedroht.“

Spanien.

Madrid, 24. Juli. [Der Prozeß gegen die Aufständischen; Preßprozesse ꝛc.] Andalusien ist zwar nicht in Belagerungszustand erklärt, aber die Kriegsgerichte sind dessenungeachtet sehr thätig. Das Gesetz vom 17. April 1822 bestimmt, daß nur solche Personen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, hingerichtet, und zwar daß sie erschossen werden sollen. Posada Herrera betrachtet dieses Gesetz als nicht vorhanden und hat den Apotheker Don Antonio Rosa Moreno in Solar, der niemals bei dem Aufstande in Loja Waffen getragen, in dessen Hause auch keine Waffen gefunden wurden, und der bloß überführt ward, daß bei ihm einige demokratische Versammlungen stattgefunden, hinrichten lassen, und zwar durch das schimpflichste Todeswerkzeug, durch die Garotta. Am 23. Juli erfolgte in Loja die zweite Hinrichtung: Francisco Mellado Fernandez wurde garottirt. Die Pariser Depesche, daß Perez hingerichtet worden, erweist sich als grundlos. Perez sowohl wie die übrigen Hauptführer des Aufstandes sind ins Ausland entkommen, dagegen hat man runde 500 Personen eingesteckt, denen nun der Reihe nach der Prozeß gemacht wird. „Man sucht alle verdächtigen Personen“, schreibt man der „Indépendance“, „als Protestanten und Freimaurer zu verschreien; aber seit der Verfolgung der letzteren unter Ferdinand VII. sind sie in Spanien nur wenig zahlreich, obwohl sehr rührig.“ Posada Herrera hat die Weisung ertheilt, „wegen moralischer Mitschuld“ mit den Insurgenten in Loja den Prozeß der „Discusion“ von 1859 wieder aufzunehmen. Dieses Blatt hatte nämlich vor drei Jahren ein demokratisches Programm veröffentlicht und war damals wegen Inserirung dieses Programms vor Gericht gestellt und freigesprochen worden; jetzt haben die Richter Weisung erhalten, jenen Prozeß zu revidiren. Die politischen Prozesse sind überhaupt an der Tagesordnung. So wurde die „Iberia“ wieder zu 35,000, der „Contemporaneo“ zu 30,000 Realen verurtheilt. Die ministeriellen Organe hetzen den Pöbel gegen die ausländischen Arbeiter (Franzosen, Belgier, Schweizer und Piemontesen) an den Eisenbahnbauten auf, die als Apostel der revolutionären Ideen verschrieen werden, und die ministerielle „Epoca“, die früher sehr für Napoleon III. schwärmte, fordert die nordischen Höfe zur Bildung einer Koalition gegen Frankreich auf.

— [Don Juan von Bourbon.] Die in Turin erscheinenden „Nationalités“ melden: Wir empfangen folgenden Brief, welchen wir als Aktenstück veröffentlichen: „London, 21. Juli. Herr Direktor! Bei Gelegenheit der Ereignisse von Loja sahen sich einige ministerielle Journale Madrids aus Haß zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Reisen des Prinzen Don Juan von Bourbon, im Monat April, mit diesen traurigen Vorfällen in Zusammenhang stehen könnten. Die öffentliche Meinung Spaniens war durch diesen hinterlistigen Streich nicht überrascht, aber da Se. Hoheit mehrere Briefe über diesen Gegenstand vom Auslande erhalten hat, so ist es meine Pflicht, den Freunden des Prinzen, in Uebereinstimmung mit seinen Befehlen, zu wissen zu thun, daß er dem, was sich in Loja ereignete, vollständig fremd ist, und daß der Grund seiner Reise, weit davon entfernt, Unruhestiftungen zum Zwecke zu haben, die Vermeidung einer Bewegung zu seinen Gunsten beabsichtigte. Nichts ist dem Gedanken des Prinzen ferner, als einen einzigen Tropfen Blut vergießen zu lassen, er wendet sich an die Ueberzeugung der Spanier und erwartet Alles von ihren Sympathien. Ich hoffe, Herr Direktor, daß Sie so gefällig sein werden, dem Prinzen den Dienst zu erweisen, diesen Brief in Ihrem schätzbaren Journal zu veröffentlichen. Genehmigen Sie u. s. w. H. v. Lazen.“

Portugal.

Lissabon, 28. Juli. [Unruhen.] In der Provinz Algarbien sind auf Anlaß des neuen Steuergesetzes Unruhen ausgebrochen. Es hat ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Truppen stattgefunden. Letztere werden verstärkt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Juli. [Vom Hofe.] In ungefähr 14 Tagen wird die kaiserliche Familie Petersburg verlassen. Der Kaiser und die Kaiserin reisen auf geradestem Wege nach der Krimm, Großfürst Konstantin über Stuttgart nach den Hyerischen Inseln, nachdem er seine Inspektion der baltischen Kanonenboot-Flotille beendet hat. Wie es heißt, wird der Großfürst dann ebenfalls nach der Krimm gehen, wo ihm das Schloß Orjanda als Erbschaft seiner Mutter zugefallen ist, während der Kaiser und die Kaiserin diesmal das gräflich Potockische Schloß Liwadja bewohnen werden. (A. P. Z.)

Petersburg, 26. Juli. [Zur Bauernemanzipation; Aufhebung der Festung Orsk; gezogene Geschütze.] Einen interessanten Beitrag zu der Geschichte der Ausführung des Emanzipationserlasses bildet ein einem hiesigen Blatte zugegangener Bericht über die Wolostwahlen in einem, aus ein paar Gütern des Fürsten Michael Galitzin gebildeten Distrikte des Gouvernements Tschernigow. Bekanntlich sind zuerst die Dorfgemeinden gebildet worden, darauf folgte die Ernennung der Friedensvermittler, und diese betrieben nun die Einberufung der Wolostversammlungen, damit diese die Wahlen zu dem Amte eines Wolostältesten und der Mitglieder des Wolostgerichts vollziehen sollten. Der Wolostälteste vertritt den Bezirk der Regierung gegenüber, sorgt für Aufrechthaltung der Ordnung, für richtige Abführung der Steuern, für die Erhaltung der Wege, führt die Beschlüsse der Wolostversammlung aus u. s. w. Das Wolostgericht entscheidet über Zivilstreitigkeiten der Bauern untereinander, deren Objekt 100 S. R. Werth nicht übersteigt, und über alle kleineren Polizeivergehen, wobei es Strafen verhängen kann, und zwar bis zu 6 Tagen Gemeindearbeit, bis zu 7 Tagen Gefängniß, bis 3 R. Geldbuße und bis zu 20 Schlägen. Zu der Wahl versammelten sich nun die Hausbesitzer, gegen 1000 an der Zahl, je 10 traten immer vor und ernannten einen Deputirten. Diese traten dann wieder je 6 zusammen und ernannten in Gegenwart des Friedensvermittlers die Kandidaten. Alles ging in Ruhe und Ordnung ab. Faktisch ist so eine indirekte Wahl hergestellt, da in den Emanzipationserlassen über den Modus nichts festgestellt ist. Uebrigens sind schon sehr viele dieser Wolostversammlungen eröffnet worden und damit ein wichtiger Schritt gethan, um das Emanzipationswerk zu beenden. Der Adel ist selbst sehr eifrig, um aus dem unerträglichen Provisorium herauszukommen, und man glaubt auch vielfach, daß, wenn die Sache erst bis zur Ablösung gekommen ist, die Bauern mit dem lange verborgen gehaltenen baaren Gelde vorrücken werden, was für Staats- und Privatfinanzen von großem Vortheil wäre. — Die Festung Orsk ist aufgehoben worden. Sie liegt am Flusse Ural, östlich von Orenburg und bildete den Hauptpunkt der befestigten Grenzlinie. Jetzt hat sich die russische Herrschaft so weit nach Süden und Osten ausgedehnt, daß die Nothwendigkeit dieser Grenzlinie aufgehört hat. Wahrscheinlich wird Orsk, das an einer wichtigen Straße liegt, sobald es aufhört, Festung zu sein, sehr ernstlich mit dem Handel Orenburgs konkurriren. — Der „Invalide“ bringt einen kaiserlichen Befehl, wonach eine Anzahl leichter Batterien in gezogene umgewandelt werden. Es sind deren 9, 3 bei der Garde, 1 bei dem Grenadierkorps und 5 bei der Armee. So weit scheint also die Einführung gezogener Geschütze bis jetzt vorgeschritten zu sein. (Schl. Z.)

— [Theuerung in Moskau; sibirische Pest; Fürst Oginski.] Berichte in der „Moskauer Zeitung“ schildern die Theuerung von Brot und anderen Lebensmitteln als eine seit lange nicht dagewesene; die Ursache liege in der anhaltenden Trockenheit, den traurigen Aussichten auf die Ernte und der hierauf gegründeten Spekulation, die Vorräthe zurückzuhalten. Hierdurch sind auch die Fleischpreise enorm gestiegen. — Seit dem 3. Juni sind an der sibirischen Pest gefallen: im Kreise Zarskoje-Selo 260 Pferde und gegen 100 Stück Rindvieh, im Kreise Nowaja-Ladoga 230 Pferde und 30 Stück Rindvieh und im Kreise Schlüsselburg 150 Pferde und 130 Stück Rindvieh. In dem zuerst genannten Kreise erkrankten an derselben Krankheit 13 Menschen, in dem zuletzt genannten 1 Mensch; davon genasen 2 und starb 1. — Der „Wilnaer B.“ theilt mit, daß der Fürst Oginski 450 Rbl. als Belohnung für denjenigen ausgesetzt habe, der ein litthauisches ABC-Buch, welches für die Dorfjugend paßt, zusammenstellen würde. Der Fürst unterhält übrigens schon seit mehreren Jahren 44 Söhne armer Edelleute auf seine eigenen Kosten auf dem Gymnasium in Kowno.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Juli. [Günther †.] Der frühere schwedische Justizminister, Klaes Ephraim Günther, ist gestern hier mit dem Tode abgegangen. Er war eine der hervorragendsten Kapazitäten des schwedischen Beamtenstandes und ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter. In den Jahren 1848—51 und 1856—58 war er Justizminister und zuletzt Mitglied des Höchstengerichts. Auch als Minister war er ein sehr freisinniger Mann.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. [Konflikt zwischen Lavalette und Bulwer.] Wenn die Nichtwiederkehr des französischen Gesandten nicht schon längst feststände, jetzt würde sicher nicht daran zu denken sein. Die letzten Tage haben wiederum zu einem Konflikte zwischen Lavalette und Henry L. Bulwer geführt, in welchem dieser unterlegen ist. Der „Levant Herald“, ein unter dem Einfluß des britischen Gesandten stehendes englisch geschriebenes Blatt, hatte mancherlei hämische Anspielungen auf den französischen Gesandten gebracht; zuletzt wurden sie selbst persönlich. Die Veranlassung hatte Riza Pascha's Dimission gegeben und Lavalette's Bemühen, ihn wieder rehabilitiren zu lassen. Lavalette schloß mit einer Konsequenz, die weniger seinem Freiheitssinne als seiner Logik Ehre macht: Was der Presse in Frankreich nicht erlaubt ist, braucht in Stambul sicher nicht geduldet zu werden, und er drang mit seinen Anträgen auf Suspension des feindlichen Blattes durch. Bulwer konnte nicht interveniren, er zahlt aber dem Redakteur eine Entschädigung, die ihm vollständig genügen wird. Man glaubt in Konstantinopel allgemein, daß Lavalette nicht nur nicht wieder zurückkommt, sondern daß er überhaupt die Gunst seines Souveräns verscherzt habe.

Asien.

Che-fu, 28. Mai. [Von der preußischen Expedition.] Nach einer achttägigen Reise sind wir mit der „Elbe“ glücklich von Nangasaki im Golf von Pechili eingetroffen, obwohl wir am Eingange desselben noch von einem der hier häufigen und plötzlich entstehenden Sandwirbelstürme etwas hart mitgenommen wurden, verschiedene Segel und ein Anker mit Kette verloren, als wir zum Ankern gezwungen waren. Wir sind indessen noch glücklicher fortgekommen, als eine amerikanische Barke, die sich in unserer Nähe befand. Sie verlor alle ihre Segel, Stangen und Raaen und ging, da ihre beiden Ankerketten brachen, auf den Strand. Als wir vor der Mündung des Peiho ankerten, begegnete uns die „Arcona“ unter Segel. Sie ging nach Che-fu und wir erhielten Ordre, ihr zu folgen, so daß wir gar nicht einmal vor Anker kamen. Wie wir hörten und uns auch durch den Augenschein überzeugten, haben wir nicht viel verloren. Wegen des flachen Wassers müssen größere Schiffe 4 deutsche Meilen vom Ufer liegen und wenn das Wetter klar genug ist, soll man in blauer Ferne etwas von den berühmten Taku-Forts schimmern sehen. Graf Eulenburg wohnt seit Anfang dieses Monats mit dem Gesandtschaftspersonal in Tientsin, aber so traurig und beschränkt, daß er Niemanden bei sich aufzunehmen vermag. Von dem Geschwader hat deshalb auch Niemand Tientsin besucht, das überdem von den Takuforts noch 15 deutsche Meilen entfernt liegt und nicht unter zwei Tagereisen zu erreichen ist. Die chinesischen Kommissare für Abschluß des Vertrages sind bereits seit 14 Tagen in Tientsin angekommen und aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Verhandlungen schnell beendigt sein. Die Chinesen sind in Bezug auf Verträge nicht so zähe wie die Japanesen und für ihre Ansichten ist die Aeußerung des Tau-Tai (Gouverneurs) von Shanghai ein Kriterium. „Weshalb wollen die Preußen einen Vertrag,“ schrieb er an den amerikanischen Konsul, der von seiner Regierung den Auftrag hatte, Alles für das Zustandekommen eines Vertrages mit Preußen zu thun und deshalb vor mehreren Monaten mit ihm korrespondirte. „So lange sie ihre Zölle bezahlen, mögen ihre Schiffe handeln, wo und womit sie wollen.“ Da außerdem die Rebellen Miene machen, auf Peking zu marschiren, werden die chinesischen Behörden alles Mögliche thun, um uns schleunigst los zu werden. Wir hoffen deshalb in spätestens vier Wochen hier fertig zu werden und dann unsere Weiterreise südwärts, zunächst nach Honkong anzutreten, wo, wie es heißt, die „Arcona“ decken soll. Hier in Che-fu ist es zwar nicht viel schöner, als am Peiho, aber man liegt hier wenigstens doch nicht weiter als eine Meile vom Lande und wenn nicht gerade Nebel ist, was freilich hier Normalwetter zu sein scheint, sieht man doch die Küsten. Che-fu selbst ist eine schmutzige chinesische Stadt, in der nur fünf Europäer wohnen und die den besonderen Vorzug besitzt, daß man außer Radieschen, zähem Ochsen- und ungenießbar fettem Schweinefleisch und stinkenden Fischen nur noch Kirschen bekommen kann. Dies sind zwar nur Knorpelkirschen, aber wir essen sie doch mit Vergnügen, sie sehen wenigstens roth aus und sind sauer. Die Reize der Stadt sind daher nicht der Art, um uns zu verlocken und ich glaube, kaum der zehnte Theil von uns hat sie bis jetzt besucht. Desto mehr wird eine Insel von uns heimgesucht, theils offiziell, theils privatim, ersteres um Schanzen zu bauen, alle möglichen Feldmanöver und Exerzitien auszuführen und Schießübungen zu halten, letzteres, um statt auf dem Verdeck einen Spaziergang im Sande zu machen; der Mensch will doch auch einmal eine Abwechselung haben. Neulich machten wir jedoch bei einem solchen Spaziergange eine sehr interessante Entdeckung. Bei der Ebbe waren verschiedene Felsen über Wasser gekommen, auf denen die blühendsten Austernbänke florirten, wie sie sich die überschwenglichste Phantasie eines Gourmands nicht schöner zu träumen vermag. Jetzt ging es an ein Plündern, daß es eine wahre Freude war. Ganze Bootsladungen voll wurden geholt. Austernsuppe, Austernsauce, Austernsalat, in allen möglichen Gestalten verspeisen wir sie täglich und haben außerdem die frohe Aussicht, daß die Bänke in den ersten Monaten nicht erschöpft werden. Trotz aller dieser Vorgänge können wir jedoch gerade nicht behaupten, daß dieser Theil von China unsere Sympathien sehr erregt hätte, und ich glaube, Niemand von uns würde sehr betrübt sein, wenn wir nicht noch einige Monate hier bleiben. Das einzig Gute ist das vortreffliche Klima, in Folge dessen der Gesundheitszustand auf den Schiffen vorzüglich ist, und wir sind bereits in unsern Ansprüchen so bescheiden geworden, daß wir auch dies Bischen dankbar anzuerkennen wissen und auf bessere Zeiten hoffen, wo wir mehr als Wasser, Sand und Felsen sehen werden. (Sp. Z.)

Amerika.

Mexiko, 14. Juni. [Zahlungseinstellung; Juarez erwählt; die Insurgenten.] Nach einem Schreiben des Agenten der englisch-mexikanischen Fondsinhaber, Whitehead, hatten die Agenten der Fondsinhaber in Vera Cruz angezeigt, daß sie 47,777 Doll. für Rechnung des Dividendenfonds empfangen haben, als wenige Tage darauf, am 29. Mai, der Kongreß dekretirte, daß alle Zahlungen eingestellt werden sollten, mit Ausnahme derjenigen, welche die Erstattung des Konduktaraubes und die mit den fremden Mächten geschlossene Vereinbarung betreffen. Anfangs glaubte man, daß unter den letzteren auch die mit den Kapitänen Dunlop und Aldham zu Gunsten der Fondsinhaber geschlossenen Vereinbarungen begriffen seien, am 11. Juni aber erhielt Herr Whitehead aus Vera Cruz die Nachricht, daß dem Dekrete vom 29. Mai gemäß auch diese Zahlung nicht mehr geleistet werden solle, und der Finanzminister erklärte Herrn Whitehead, daß dies von ihm selbst verfügt sei. Herr Whitehead hat sich nun an den englischen Gesandten, Sir Charles Wyke, gewendet, der energisch eingeschritten ist. Die Aufforderung des Gesandten zur Wiedererstattung der von Miramon geraubten 660,000 Doll., welche den Fondsinhabern zugehörten, hat die Regierung inzwischen ausweichend beantwortet und auch die am 11. Juni fällige Rückzahlung der bei Laguna Secca geraubten Kondukta war am 14. noch nicht erfolgt. — Juarez ist vom Kongresse mit einer nur sehr geringen Majorität (61 gegen 55 Stimmen) zum Präsidenten erwählt worden. — Marquez und Zuloaga streichen noch mit 1000—2000 Mann Kavallerie umher. Sie hatten vor Kurzem den früheren Minister Ocampo auf seinem Landgute aufgehoben, ihn unter argen Mißhandlungen umhergeschleppt und dann in Tepiji, 15 Leguas von der Hauptstadt, erschießen lassen.

Militärzeitung.

England. [Bericht der Landesvertheidigungskommission.] Der Bericht der über die beste und zweckmäßigste Anlage der zur Vertheidigung Englands gegen eine feindliche Invasion etwa nöthigen Befestigungsanlagen niedergesetzten Kommission ist nunmehr endlich in vier dicken Bänden im Druck erschienen und hat auch bereits von Seiten des „Journal de l'armée belge“ eine eingehende und scharfe Kritik erfahren. Wie ernst und folgenschwer man englischerseits die Sache aufgefaßt hat, erhellt unter andern daraus, daß sich im vierten Bande ein Gutachten des Lords Overstone über die Wirkung einer etwaigen feindlichen Besetzung Londons enthalten findet, zu welchem derselbe eigens von der betreffenden Kommission aufgefordert worden war. Bei alledem dürfen indeß die vorgeschlagenen Mittel zur Abwehr eines solchen Falls wie überhaupt einer feindlichen Landung als schwach bezeichnet werden, und sind auch von dem vorgenannten belgischen Militär-Journal durchaus in diesem Sinne hingestellt und beurtheilt worden. Schon das dem Ganzen zu Grunde gelegte Vertheidigungssystem, das in der Hauptsache auf die Sicherung der wichtigsten Hafenplätze abzielt, ist nach der einen Richtung viel zu weit gegriffen, indem es die Sicherung auch auf Plätze von untergeordneter strategischer wie merkantiler Bedeutung, wie Dover, Portland, Pembroke, Cork ꝛc. auszudehnen beabsichtigt, und darf andererseits doch in jeder Beziehung als völlig ungenügend be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

trachtet werden, da einmal von vornherein zugegeben wird, daß eine feindliche Landung etwa in Sussex (Süden) oder Essex (Nordwesten von London) auch nach dem völlig ausgeführten Vertheidigungssystem schwerlich verhindert werden könnte, und durch die Zersplitterung der ohnehin schwachen Vertheidigungskräfte auf so viele Punkte dann um so mehr die Kraft fehlen würde, dem Offensivstoß des Gegners im freien Felde mit nur einiger Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu können. Nicht minder wichtig erscheint aber noch, daß die vorgeschlagenen Befestigungen trotz ihrer Menge und ihrer Ausdehnung viel zu weit auseinander liegen und zum Theil auch viel zu unbedeutend sind, um von dort aus etwa mit entsprechender Kraft einem gegen das Herz Englands, London, vordringenden Feinde in die Flanke fallen zu können. Das Resultat der Ausführung des hier vorgeschlagenen Plans würde schwerlich auf etwas Anderes hinauslaufen, als daß die feindliche Invasionsarmee dieses Kordonsystem von stärkeren oder schwächeren festen Plätzen höchstens durch ihre Flotte und etwa entsendete Detaschements bedrohen und deren Besatzung dadurch in Schach halten, mittlerweile aber mit raschem unwiderstehlichem Anlauf die ohnehin von Sussex wie Essex mit wenigen Tagemärschen zu erreichende englische Hauptstadt und damit das erste große Operationsobjekt in ihren Besitz zu bringen suchen würde, was, wie die Sachen einmal liegen, kaum fehlschlagen könnte. Es kommt noch dazu, daß wenn auch, wie der betreffende Bericht vorschlägt, die Vertheidigung der anzulegenden Befestigungen vorzugsweise nur von den vorhandenen Freiwilligenkorps übernommen würde, diese selbst bei der Annahme, daß sie 180,000 Mann stark sein würden, hierzu noch immer einen Zuschuß von gegen 40,000 Mann Linientruppen und stehenden Milizen erfordern würden, indem allein zur Bedienung der in den proponirten Werken veranschlagten 3780 Geschütze zwischen 36,000 bis 48,000 Artilleristen benöthigt sein dürften. Wenn irgend etwas, geht aus dem betreffenden Bericht jedenfalls die Verlegenheit Englands gegenüber der gegenwärtigen drohenden europäischen Weltlage hervor, um so weniger freilich bleibt die zeitige englische auswärtige Politik und das brüske Zurückstoßen zu begreifen, welche bei ihren gelegentlichen Annäherungsversuchen an England von Seiten des englischen Ministeriums diejenigen Kontinentalmächte erfahren haben, die wie Preußen und in einem gewissen Sinne auch Oestreich bei einer solchen äußersten letzten Noth doch Englands einzige und wirksamste Verbündete zu sein vermöchten.

Italien [Die neuen Cavallikanonen; Uniformänderungen.] Ueber die neuen sardinischen Cavallikanonen, denen bekanntlich noch eine erhöhtere Wirkung als selbst den englischen Armstrong- und preußischen gezogenen Kanonen beigelegt wird, finden sich in der zu Turin erscheinenden „Rivista militare" von dem General Valfré folgende nähere Mittheilungen erhalten. Es giebt zwei Arten Cavallikanonen; die einen werden von vorn, die andern von hinten geladen. Beide haben dieselben Züge, das gleiche Geschoß, die gleiche Pulverladung und die gleiche Wirkung; die letzteren haben jedoch außerdem noch besondere Laffeten und werden auch besondere Bettungen und mit besonderen gepanzerten Blendungen von dicken Eisenplatten verwendet; sie sind vorzugsweise zur Vertheidigung von Festungen bestimmt. Beide Arten von Geschützen waren vor Gaëta im Gebrauch; anfangs nur die ersteren, später auch eine Anzahl der letzteren; welche sich jedoch nicht so gut als jene anderen bewährten. — Die neue italienische Armee soll nunmehr die bisher noch getragene ursprünglich piemontesische Uniform mit einer Nationaluniform vertauschen, bei welcher die Nationalfarben grün, weiß und roth, ähnlich wie bei den französischen, blau, weiß und roth, die Grundfarben abzugeben bestimmt sind. Für die Kavallerie sind die desfalsigen Bestimmungen bereits bekannt gemacht worden und ist diese neue Anordnung für die 4 Lancier- und 2 Husarenregimenter in verschiedener Weise bereits in Ausführung getreten oder die letztern mindestens doch angeordnet worden. Bisher war die Grundfarbe der piemontesischen oder jetzt italienischen Armee bekanntlich blau, ohne dabei eine besondere Farbenzusammenstellung festzuhalten.

Niederland. [Neue Bestimmuug.] Durch einen Erlaß des niederländischen Kriegsministers wird für die gesammte niederländische Armee bestimmt, daß fortan alle Detailübungen bei den älteren Soldaten, vom zweiten Dienstjahr aufwärts aufzugeben, dafür aber Feldmärsche, Vorpostendienst, Besetzen von Stellungen mit abwechselnder Defensive und Offensive, Angriff und Vertheidigung von Feldschanzen in Verbindung mit Stellungen aufs Angelegentlichste zu üben sind. Die Rekruten sollen fernerhin ausschließlich in eignen Depotabtheilungen ausgebildet werden. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 1. August. [Der Pyrotechniker Schwiegerling], dessen neulich hier veranstaltetes Feuerwerk durch den eingetretenen Regen leider sehr wesentlich beeinträchtigt wurde, beabsichtigt, wie wir vernehmen, am nächsten Sonnabend, d. 3. d., wiederum im Hildebrandschen Garten das Arrangement eines großen und brillanten Feuerwerks. Die Tüchtigkeit des Mannes in seinem Fache, die Sorgsamkeit und der Fleiß, welche er auf seine desfallsigen Arbeiten verwendet, so wie der Geschmack und die angemessene Zusammenstellung und Abwechselung der vorgeführten einzelnen Piecen sind uns von verschiedenen Seiten lebhaft gerühmt worden, und wir wollen deshalb gern die Aufmerksamkeit des Publikums auf das Unternehmen hinlenken, dessen Herstellung ja überdies vielfache Vorbereitungen und nicht unwesentliche Kosten erheischt Wir denken, die Theilnahme werde nicht fehlen, wenn nur irgend die Witterung sich günstig erweiset.

— [Kath. Pfarrstellen.] Die Pfarre in Węglewo (k. Patronats) ist dem Geistlichen Muszyński zur kommendarischen Verwaltung übertragen worden. — Die bisherigen Kommendarien Wodkiewicz zu Groß-Dammer und F. Sadowski zu Siedlemin haben die kanonischen Institutionen auf diese Benefizien erhalten.

— [Erledigte Schulstelle.] Die kath. Schullehrerstelle zu Strzydzew (Kr. Pleschen) wird zum 1. Oktober d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

p Jaraczewo, 31. Juli. [Feierlichkeit und Adresse.] Vergangenen Sonntag versammelten sich die Einwohner unseres Städtchens auf Veranlassung unseres Bürgermeisters zahlreich in dem mit Bildern und Guirlanden reich dekorirten Lokale der isr. Elementarschule Behufs Unterzeichnung einer Beglückwünschungsadresse an Se. Maj. den König, welche vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, und deren Mitunterzeichnung von dem größten Theile der Bürgerschaft ausdrücklich gewünscht wurde. Nachdem von den Zöglingen dieser Schule unter Musikbegleitung ein patriotisches Lied gesungen und von einer Schülerin ein bezügliches Gedicht vorgetragen worden, hielt der Stud. Goldmann, der zur Zeit die hiesige jüdische Lehrerstelle versieht, eine längere Anrede an die Versammelten, in welcher er geschichtlich nachwies, daß Gottes waltende Fürsorge stets über Preußen gewacht, und es stufenweise bis auf den Punkt hingeführt habe, auf welchem es sich gegenwärtig befindet. Er schloß mit einem Gebete für den König. Nach einigen passenden Deklamationen der Schüler hielt der hiesige Bürgermeister noch eine patriotische Ansprache an die Versammelten, verlaß demnächst die Adresse und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät, in welches Alle begeistert einstimmten. Während dann die Schüler die Nationalhymne absangen, erfolgte von allen Anwesenden die Unterzeichnung der Adresse, die auch sogleich nach Baden-Baden abgeschickt wurde.

□ Kosten, 30. Juli. [Lehrerkonferenz; Lehrer-Wittwenkasse.] Die jährliche Lehrerkonferenz des Dekanats Kosten fand am 17. d. unter dem Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Jankowski im hiesigen Schulgebäude statt. Es waren zu derselben 27 Lehrer erschienen; 8 derselben hatten ihr Ausbleiben triftig entschuldigt. Der Vorsitzende eröffnete diese mit einer gehaltvollen Ansprache über den Zweck und die Vortheile derselben und machte sodann mehrere geschäftliche Mittheilungen. Demnächst wurden vier schriftliche Arbeiten über pädagogische Fragen (von vier dazu bestimmten Lehrern im Laufe des Jahres angefertigt) vorgelesen und besprochen. Für die nächste Konferenz wurden wieder an zwei Lehrer pädagogische Themata zur Bearbeitung ausgetheilt. An der Konferenz nahm auch der Lokal-Schulinspektor, Probst Lewandowski, Theil. Den versammelten Lehrern wurde übrigens auch eine, mehr ihr persönliches Interesse betreffende Angelegenheit zur Berathung von einem Konferenzmitgliede mitgetheilt, nämlich die Frage über die Schullehrer-Wittwen- und Waisenpensionen. Die materielle Lage der Schullehrer-Wittwen und Waisen ist, sehr wenige Fälle ausgenommen, eine sehr beklagenswerthe. Sie erhalten nach dem Ableben des Lehrers aus der Vereinskasse eine jährliche Pension von 12 Thlrn. Der günstige Stand der betreffenden Kasse aber berechtigt zu der Hoffnung, daß in Zukunft eine Erhöhung ihrer Pensionen gewährt werden kann. Das Gesammtkapital der Anstalt beträgt 54,000 Thlr. und bringt zu 5 Prozent ausgeliehen, 2700 Thlr. jährliche Zinsen. Zu diesen kommen die laufenden Beiträge der Mitglieder, deren der Verein gegenwärtig 1111 zählt, mit 2222 Thlrn.; die Antrittsgelder mit durchschnittlich 100 Thlrn.; die Kollekten mit ungefähr 100 Thlrn. und die jährlichen Gehaltsabzüge mit etwa 120 Thlrn., also eine Jahreseinnahme von etwa 5242 Thlrn., die, ohne Beeinträchtigung des Stammkapitals, jährlich zur Disposition stehen. An Unterstützung erhalten jetzt 137 Wittwen und 20 Waisen 1884 Thlr. jährlich. Sonach werden jährlich 3358 Thlr. zum Kapital geschlagen. Wenn jede Wittwe und jede Waise jährlich 30 Thlr. erhielte, so blieben immer noch jährlich 532 Thlr. zur Deckung etwaiger Ausgaben für Kostenverwaltung ꝛc. Aus Rücksicht hierauf wurde eine Bitte an die Regierung dahin gerichtet: 1) die jährlichen Unterstützungen für die Schullehrer-Wittwen und Waisen jährlich wenigstens auf 35 Thlr. zu erhöhen; 2) auch die interimistisch angestellten Lehrer zum Beitritt an den Verein zu verpflichten, wodurch eine wesentliche Erhöhung der Einnahme erreicht würde und es wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, daß jedes Mitglied jährlich, falls die beantragte Erhöhung der Unterstützungen genehmigt werde, 3 Thaler Beitrag zahlen wolle. Aehnliche Bittschreiben werden auch (wie wir s. Z. schon mitgetheilt; d. Red.) in anderen Kreisen projektirt und der Wunsch eines günstigen Erfolges lebt in allen Interessenten.

Personal-Chronik.

Bromberg, 29. Juli. [Personalveränderungen] im Bezirk der königlichen Ober-Postdirektion in Bromberg. Im Laufe des II. Quartals d. J. sind angestellt resp. beschäftigt: als Postsekretäre: die Postassistenten Küstenmacher und Häusler bei dem Postamte in Bromberg; als Postexpediteure: der Postexpedientenanwärter Erdmann bei der Postexpedition in Strzelno und der Oekonom Lehr bei der Postexpedition in Woynowo; als Postaspirant: der Abiturient Brosemann bei der Postexpedition in Exin; als Paketträger: der Postbote Siewert bei der Postexpedition in Schneidemühl; als Postbote: zur Besorgung des Botenganges zwischen Bromberg und Woynowo der Militärinvalide Migawa und zur Besorgung des Botenganges zwischen Schneidemühl und Uszcz der Paketträger Kempf; als Landbriefträger: bei der Postexpedition in Czarnikau der frühere Postillon Otto, bei der Postexpedition in Wongrowitz der Tuchmacher Arndt, bei der Postexpedition in Monkowarsk der Käthner Hohnke und bei der Postexpedition in Woynowo der Bediente Bethke; versetzt: der Postexpedient Redelbach von Nakel nach Berlin, der Postexpedient Baltruschat von Exin nach Bromberg, der Postexpedient Kutzner von Bromberg als kommissarischer Expeditionsvorsteher nach Exin, der Büreaudiener Höpfner von Kreuz nach Bromberg und der Landbriefträger Jelonek als Postbote, zur Besorgung des Botenganges zwischen Schokken und Wongrowitz, von Wongrowitz nach Schokken; aus dem Postdienste geschieden: der Landbriefträger Bajerski in Czarnikau und der Postbote Mrosek in Schokken; aus dem Postdienste entlassen: der Postexpeditionsgehülfe Arnemann, zuletzt in Exin, und die Landbriefträger Radtke und Giersz in Monkowarsk; gestorben: der Postexpediteur Auberlé in Strzelno.

Stromberícht.

Obornıker Brücke.

Am 30. Juli. Kahn Nr. 1495, Schiffer Christian Timm, und Kahn Nr. 5402, Schiffer Christian Berndt, beide von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. 9495, Schiffer Friedrich Galle, von Schwerin, und Kahn Nr. 232, Schiffer Martin Graffunder, von Stettin, beide nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Kriesten aus Habelschwert, Levy aus Berlin und Prausnitz aus Glogau, die Rittergutsb. v. Pruski nebst Frau aus Pieruszyce, v. Baranowski aus Roznowo und v. Łakomicki aus Machcin, Fräulein v. Rogalińska aus Ostrobudki, Lehrerin Fräulein Korbach aus Grabkowo und Rechtsanwalt Pohle aus Lissa.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. Madoling aus Berlin, die Kaufleute Zietz aus Mainz, Werner aus Hamburg und Götz aus Gnesen, die Studenten v. Janikowski und v. Gozniewski aus Warschau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsb. v. Frezer aus Brzyskorzystwo, verwittw. Frau Domänendirektor Ruth aus Widzim, Brennerei-Techniker Hamilton aus Königsberg, die Kaufleute Arnim, Pohl, Linke, Putziger, Lebram und Behrens aus Berlin, Langer aus Buchholz, Lingner aus Magdeburg, Seebach und Hirschel aus Leipzig, Kind aus Stettin, Rinke aus Bonsdorf und Schrödter aus Eisenach.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Röhlicke, Krotowski und Bütter aus Breslau, Pludra aus Danzig, Bayerhofer aus Nürnberg, Hintze aus Berlin, Wanders aus Krefeld, Schmaling aus Dresden und Balde aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Königlicher Kammerherr und Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, die Rittergutsb. v. Morawski aus Jurkowo, v. Żychliński aus Uzarzewo, v. Skarzyński aus Sokołowo, v. Skarzyński aus Chełkowo und v. Skarzyński aus Spławie, Gutspächter v. Ponikierski aus Sławomirz, Arzt Dr. Fuchs aus Rybnik, Rentier Palmowski aus Gnesen, Probst Sobczyński aus Pudewitz und Geistlicher und Lehrer Niklewski aus Lissa.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Sypniewski aus Pietrowo, Rentier Dobrogojski aus Orzeszkowo, Probst Bulczyński aus Nietrzanowo, Oberamtmann Böthelt aus Trzebisławki, Mühlenbesitzer Korth aus Rogasen, die Kaufleute Kaphan aus Miłosław und Kantorowicz aus Xions.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Bodenberger aus Breslau, die Gutsb. v. Malczewski aus Smolary, v. Matczyński und v. Kłobukowski aus Młodoczyn, Kreisrichter Krause aus Wreschen, Oekonomie-Kommissarius Hanke nebst Frau aus Rogasen, Lotterie-Einnehmer Zippert aus Gnesen und Gastwirth Kreger aus Samter.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Wegner und Wunderlich aus Zerkow, Pincus jun. und Flanter aus Janowiec, Crohner aus Berlin und Gellert aus Pleschen.

EICHENER BORN. Kantor Eisenberg aus Pleschen, die Handlungs-Kommis Fraustädter aus Janowiec und Salinger aus Strzałkowo, die Kaufleute Simon aus Nekla, Joachimkiewicz aus Zagorowo und Blumenthal aus Samoczyn.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht

der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.		
Geprägtes Geld	337,830	Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	60,660	"
Wechsel	1,582,870	"
Lombard-Bestände	164,720	"
Effekten	6,610	"
Grundstück und diverse Forderungen	48,870	"
Passiva.		
Noten im Umlauf	967,960	Thlr.
Forderungen von Korrespondenten	8,880	"
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	140,580	"

Posen, den 31. Juli 1861.

Die Direktion.

Hill.

Bekanntmachung.

Vom 10. bis 26. August d. J. sind, abgesehen von der gewöhnlichen Garnison, noch ungefähr 1500 Mann von den Behufs der Herbstübungen hier einrückenden Truppentheilen, einzuquartieren.

Es müssen deshalb, zum Theil schon vom 7. August ab, die Quartiere stärker als gewöhnlich und zwar wie folgt, belegt werden.

Grundstücke, welche gewöhnlich 1 Mann zu tragen haben, erhalten 2 Mann,

für	Mann kommen	Mann
$1\frac{1}{2}$		3
2		3
$2\frac{1}{2}$		4
3		4
4		6
5		8
6		9
7		10
8		12
9		13
10		15

Posen, am 31. Juli 1861.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lissa,

den 5. November 1860.

Das im **Fraustädter** Kreise belegene, dem **Ernst Müller** gehörige Rittergut **Klein-Kreutsch**, abgeschätzt auf 53,679 Thlr. 6 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastationsgerichte anzumelden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, 1) **Oscar Paul Benno Rudolph Schmidt**, 2) **Carl Hugo Paul Schmidt**, werden zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen.

Erste Abtheilung.

Pleschen, den 31. Dezember 1860.

Das den Gutsbesitzer **Rudolph** und **Ida Auguste**, geborne **Schatz**, **Licht**'schen Eheleuten gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut ***Fabianowo***, abgeschätzt auf 23,683 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll vor dem Herrn Kreisrichter **Noetel**

am 3. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Bekanntmachung.

Bei der Korrektionsanstalt zu **Kosten** soll eine auf 200 Thaler veranschlagte bauliche Veränderung des Männerlazareths an den Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden.

Zu dem auf den **10. August c.** in der gedachten Anstalt anberaumten Lizitationstermin werden qualifizirte Bauunternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß Plan, Kostenanschlag und Lizitationsbedingungen täglich daselbst in den Dienststunden eingesehen werden können.

Kosten, im Juli 1861.

Die Direktion der Korrektionsanstalt.

Bekanntmachung.

Der Neubau der Brücke über die **Welna** bei **Kowanowko**, auf dem Kommunikationswege von **Obornik** nach **Dąbrowko** und **Ludom**, im Kreise **Obornik**, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Brückenarbeiten bei Kowanowko"

bei mir bis zu dem in meiner Wohnung, kleine Ritterstraße 6, angesetzten Submissionstermine, **den 12. August d. J. Vormittags 11 Uhr** einreichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten eröffnet werden sollen. Der Kostenanschlag und die Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Posen, den 29. Juli 1861.

Der Wasserbau-Inspektor **Passek**.

Mit dem 1. Oktober c. a. ist die hiesige Bürgermeisterstelle offen, es können sich daher qualifizirte, mit guten Attesten versehene, beider Landessprachen mächtige Männer hierzu bei unserem Vorsitzenden, Kaufmann **Marweg**, bis zum 26. August c. a. melden. Als fixirtes Gehalt sind jährlich 250 Thlr. und 100 Thlr. auf Schreibehülfe, sowie 50 Thlr. auf Büreaukosten festgestellt.

Schildberg, den 30. Juni 1861.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

In einer gebildeten früheren Rittergutsbesitzer-Familie finden junge Leute, welche in **Breslau** Schulen besuchen, zum 1. Oktober bei angenehmer Wohnung und guter Kost, mit Nachhülfe in den Schularbeiten, auch im Englischen und in französischer Konversation, unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme, und wird ihnen Familienumgang geboten. Näheres auf frankirte Anfragen unter **H. S. Nr. 20** poste restante **Breslau**.

Annonce.

Die Herrschaft **Słupia**, eine der schönsten des Großherzogthums **Posen**, eine viertel Meile von der Kreisstadt **Kempen**, an der Chaussee und eine halbe Meile von der schlesischen Grenze belegen, enthaltend 4 Wirthschaftshöfe, 5600 Morgen Areal, worunter 1200 Morgen vorzüglich guter Wiesen, mit komplettem Inventarium, wird am 12. September d. J. Theilungshalber von dem königl. Kreisgericht zu **Kempen** subhastirt.

Käufer werden hierauf aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß circa 3600 Thlr. Rentenbriefe auf den Käufer übergehen und der größte Theil des Kaufgeldes für Mündel längere Zeit auf dem Gute stehen bleiben kann.

Stoppelrüben-Samen in bester Waare und verschiedenen Gattungen empfiehlt billigst die Samenhandlung **S. Calvary.**

Wasser- oder Stoppelrüben-Saamen à Pfund 6 Sgr. bei ***Albert Krause***, Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Stoppelrüben-Samen, à Pfd. 6 Sgr. ***A. Niessing*** in **Poln. Lissa.**

Aufträge auf **echten Peru-Guano**, direkt bezogen von **Anth. Gibbs & Sons**, unter Garantie für 12—13 Prozent Stickstoff, so wie auf **echten Probsteier Saat-Roggen und Saat-Weizen**, die bekanntlich das 25. Korn liefern, nimmt entgegen und führt billigst aus ***S. Calvary.***

In der Posthalterei zu **Unruhstadt** stehen zwei kräftige und gesunde **Wagenpferde**, 7 und 9 Jahr alt, zum sofortigen Verkauf.

Für Gold, Silber, Münzen und Juwelen werden die höchsten Preise gezahlt bei ***J. Stiller***, Markt 98.

Eine Ziehrolle, drei Fenster, eine Hausthüre sind zu verkaufen Schützenstraße Nr. 19.

Nr. 1 per Dtz. 4 Thlr. **Nr. 2 per Dtz. $4\frac{1}{2}$ Thlr.**

Getreidesäcke ohne Naht

in allen Größen und Qualitäten, so wie alle Sorten roher **Leinen** und **Drilliche** empfiehlt

S. Kantorowicz, Markt 65.

Von feiner, **echt indischer Raffinade** habe ich eine Sendung heranbekommen und empfehle davon zu billigem Preise. Der Zucker eignet sich **vorzugsweise zum Einmachen von Früchten und Gemüsen** und gewährt hierbei im Verhältniß zum Rübenzucker bedeutende Vortheile.

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Dampf-Maschinenkaffee, täglich frisch gebrannt, à Pfd. 10, 11, 12 und 13 Sgr. empfiehlt

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz 6.

Feinen Brotzucker, à Pfd. 5 Sgr., **feinste Raffinade**, à Pfd. $5\frac{1}{2}$ Sgr. empfiehlt

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz 6.

Ff. Tafel-**Butter**, f. gelbe Limb. **Sahn-Käse**, so wie neue **Citronen** billigst b. **Kletschoff**.

Kirschsaft,

frisch von der Presse, bei

Moritz Pincus,

Friedrichsstr. 36.

Vorräthig in der **E. Mai'schen Buchhandl. (Louis Türk), Wilhelmsplatz 4:**



erscheint in Heften à 2½ Sgr. Das ganze Werk umfasst 18 Bde. à 20 Hfte. Alle 3 Wochen werden je 5 Hfte. ausgegeben.

Das Universal-Lexikon hat den Zweck, **Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben.** Es greift dabei weiter als die **gewöhnlichen Konversations-Lexica,** indem es **nahe an 800,000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen.** Dabei ist es viel billiger als jene. Es ersetzt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungslexikon, ein technisches Nachschlagebuch, kurz jede andere Fachencyklopädie und bildet eine eigene Bibliothek, aus der Jeder seine Kenntnisse erweitern kann.

Im **Engel**'schen Hause an der Wallischeibrücke ist die Wohnung im ersten Stock, mit Balkon nach der Brücke, zu vermiethen.

☞ **Ein großes elegantes Geschäftslokal** mit Spiegelscheiben und angrenzender Stube, auf der schönsten Straße Posens, ist vom Oktober 1861 zu vermiethen. Adressen werden unter **B. 2** franco **Posen** poste restante erbeten.

Alten Markt Nr. 9 ist vom 1. Oktober ab ein Laden zu vermiethen. Das Nähere in der Kurzwaarenhandlung daselbst.

Breslauerstraße 1 sind 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen. Näheres Ziegenstraße 28.

Das **Geschäftslokal Friedrichsstraße 36** ist zu vermiethen.

Durch das konzessionirte Placements-Büreau von *Ferdinand Berger* in Thorn

sind jederzeit Stellen für Inspektoren, Administratoren, Kommis jeder Branche, Rechnungsführer, Buchhalter, Wirthschafter, Brau- und Brennerei-Verwalter, Gärtner, Jäger, Forstbeamte, Hauslehrer (Literaten), Diener, Wirthinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Ladenmädchen rc. rc., so wie alle mit guten Empfehlungen versehene Hausoffizianten, zu besetzen.

Die Provision wird beim Antritt des Engagements gezahlt.

Für die Anmeldungen von Vakanzen ist nichts zu entrichten. Briefe franko.

Für Forstleute.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Forstmann wird als **Oberförster** einer Waldung von ca. 4500 Morgen unter **vortheilhaften** Bedingungen zu engagiren gewünscht. Näheres durch das Comptoir von ***Otto Braun*** in **Berlin**, Mauerstraße Nr. 8.

Für meine כשר-Restauration am hiesigen Platze suche ich gegen angemessenes **Salär** eine **tüchtige jüdische Köchin**, die über moralisches und religiöses Betragen sich ausweisen kann. Eine solche, die bereits in einem solchen oder ähnlichen Geschäfte gewirkt hat, erhält den Vorzug.

E. Gans in **Stettin**, Heiligegeiststraße 3/4.

Ich warne Jedermann, meiner Ehefrau **Pauline Heppner** geb. **Levy** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Heinrich Heppner, Handelsmann, Wilda Nr. 4.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Reimann** in **Breslau** beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Dobrojewo. **Petzel** nebst Frau.

Minna Behmer,
A. Weber.
Verlobte.

Radenz bei Koźmin, den 30. Juli 1861.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Breslau: Frl. D. Gradenwitz mit dem Kaufmann Ball; Jauer: Frl. S. Hübner mit dem Postsekr. Moritz; Pilchowitz: Frl. J. Willimek mit dem Oberförster Hertel; Glatz: Frl. M. Hirschberg mit dem Rechnungsrath Schneider; Schwarzwaldau: Frl. A. Elter mit dem Kaufmann Hornig.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A. Rebsch in Berlin, dem Prediger Euchler in Lübben, dem Hrn. Treichel in Stennewitz, dem Rittmstr. a. D. v. Pannewitz in Schweinitz, dem Lieut. v. Rabenau in Thauer; dem Maler Bräuer in Breslau; eine Tochter dem Oberst v. Ramm in Breslau, dem Grafen v. Posadowski-Wehner Blottnitz, dem Flößverwalter Muschner in Stoberau, dem Buchdruckereibes. Beyer in Steinau a. O., dem Hauptm. Hein in Berlin, dem Major v. Ribbeck in Rathenow.

Sommertheater in Posen.

Donnerstag. Viertes Gastspiel und Benefiz des Herrn Robert Guthery, ersten Komikers vom Viktoriatheater zu Berlin. **Der Steckbrief.** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. Hierauf: **Der Unsichtbare.** Komische Operette in 1 Akt von Eule. Strenge — Hans Plattkopf — Herr Guthery, als Gast.

Freitag. Extravorstellung mit Konzert und Theater, unter Mitwirkung des Herrn Guthery. Zur Aufführung kommen: Auf allgemeines Verlangen wiederholt: 1) **Der hundertjährige Greis**, oder: **Die Familie Rüstig.** Vaudevill in 1 Akt von Friedrich. 2) **Pietsch in Robert der Teufel.** Soloscene mit Gesang von Jacobson. Philipp Rüstig — Pietsch: Herr Guthery als Gast. 3) **Immer zu Hause.** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean.

Entrée für Konzert und Theater 7½ Sgr.

Großes Brillant-Feuerwerk

in Hildebrand's Garten.

Sonnabend den 3. August wird der Pyrotechniker **Schwiegerling**

ein großartiges Feuerwerk,

welches an überraschender Schönheit und Farbenpracht alles in sich vereinen wird, was nur im Gebiete der Pyrotechnik geleistet werden kann, abbrennen.

Zum Schluß:

Die große Glorie,

welche bei Entwickelung ihres Glanzpunktes die kolossale Größe von 60 Fuß Durchmesser erreichen wird.

Von 6 Uhr ab **Konzert**, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Eberstein**. Anfang des Feuerwerks 9 Uhr.

NB. Zu diesem Feuerwerk inkl. Konzert sind 600 Billets à 3 Sgr. in den Konditoreien der Herren **Hundt**, am alten Markt und gr. Gerberstraße, Herrn **J. Nawrocki**, Wilhelmsplatz 8, und bei Herrn **Caspari**, Wilhelmsstraße 29, zu haben. Nach Absatz dieser Billets tritt der Kassenpreis von 5 Sgr. ein.

Schwiegerling.

Lambert's Garten.

Donnerstag den 1. August

großes Konzert.

Z. A. u. A.: Nachtlager-Ouverture. Schillerfeier-Marsch. Pilgerchor. Konzertpolka. Erinnerungen an 1813—1815.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr.

Zikoff.

Lambert's Garten.

Freitag den 2. August

CONCERT.

Z. A.: Scene und Romanze für Violine aus Moniuszko's „Halka" von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Eberle.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

F. Radeck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 1. August 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	102⅜	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	107⅛	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	125	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102¼	—
" 3½ " "	—	97¼	—
" 4 " neue "	—	95	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. do "	—	—	—
Poln. 4 " "	85	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅝	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	92	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	100½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	87¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert, gekündigt 100 Wspl., ein abgelaufener Kündigungsschein mit 39 7/12 bz., pr. Aug.-Sept. 39¾ bz., Sept.-Okt. 39¾ bz., Okt.-Nov. 39⅜ bz.

Spiritus behauptet, gekündigt 24,000 Qrt., mit Faß pr. Aug. 18 13/24 — 7/12 — ⅝ bz. u. Gd. Sept. 18 7/12 bez., Okt. 17⅞ Br., ¾ Gd., Nov.-Dez. 17 Gd., Nov.-Dez.-Jan.-Febr.-März-April 16¾ bz.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
" 1. Aug. " " 1 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Juli. Wind: West. Barometer: 28 3½. Thermometer: 15° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 64 a 80 Rt.

Roggen loko 44¾ a 45½ Rt., p. Juli 44¾ Rt. bz., p. Juli-Aug. 44½ a 44⅛ a 44⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 44½ a 44⅛ a 44⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 45¼ a 44⅞ Rt. bz. u. Gd., 45 Br., p. Okt.-Nov. 45½ a 45 a 45¼ Rt. bz. u. Br., 45 Gd., p. Nov.-Dezbr. 45¾ a 45½ a 45¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dezbr.-Jan. und Frühjahr 46 a 45¼ a 45¾ Rt. bz. Gestern ist Frühjahr-Roggen auch 46 Rt. bz.

Große Gerste 36 a 43 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Juli u. Juli-Aug. 22 Rt., p. Aug.-Sept. 22 Rt. und Sept.-Okt. 23¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 23 Rt., p. Frühjahr 23 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl loko 12⅛ Rt. Br., p. Juli 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12 5/24 Br., p. Juli Aug. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., 12 5/24 Br., p. Aug.-Sept. 12⅛ Rt. u. Gd., 12 5/24 Br., p. Sept.-Okt. 12 7/24 a 12¼ Rt. bz. u. Br., 12 5/24 Gd., p. Okt.-Nov. 12⅜ a 12⅓ Rt. bz. u. Gd., 12⅜ Br., p. Nov.-Dez. 12 5/12 Rt. bz. u. Gd., 12½ Br., p. Dezbr.-Jan. und April-Mai 12⅔ a 12 17/24 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 19½ Rt. bz., mit Faß p. Juli 19⅙ a 19⅛ a 19¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-Aug. 19⅙ a 19⅛ a 19¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 19⅙ a 19⅛ a 19¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 19¼ a 19⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18⅔ a 18⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dezbr. 18 Rt. bz., p. Dezbr.-Jan. und April-Mai 18⅙ a 18⅓ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4⅓ a 4⅝ Rt. Roggenmehl 0. 3½ a 3⅝, 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. Juli. Wetter: schön, leicht bewölkt. Temperatur: + 20° R. Wind SW.

Weizen loko p. 85 pfd. gelber nach Qual. 65—82 Rt. bz., 83/85 pfd. Juli 81¾, 82, 81¾ Rt. bz., 81½ Rt. Gd., p. Juli-Aug. 79 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 76 Rt. Br., 75½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 73½ Rt. bz., p. Frühjahr 74 Rt. bz., 85pfd. 79 Rt. Br.

Roggen loko nach Qual. p. 77 pfd. 43—44½ Rt. bz., 77 pfd., p. Juli 43, 43¼, ½ Rt. bz. und Gd., p. Juli-Aug. 43 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 43¼ ½ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 43½ Rt. bz., p. Frühjahr 44 Rt. bz. u. Br., 43¾ Rt. Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

alter Weizen	neuer Weizen	Roggen	Gerste
68—78	80	44—48	30—34
Hafer	**Erbsen**	**Rübsen**	**Raps**
24—28	42—46	75—83	83—84

Kartoffeln 1—1¼ Sgr. pr. Metze.
Heu 16—22½ Sgr.
Stroh 5½—6½ Rt.

Winterrübsen loco 82 a 82½ Rt. bz., do. Raps 84 Rt. bz.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. Juli-Aug. 11⅞ Rt. bz., p. August 11 19/24 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 12 Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko 19 1/12, 19 Rt. bz. u. Br., p. Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 18⅚ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 18 7/12 Rt. bz., ½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17 11/12 Rt. Br., p. Frühjahr 18 1/12, 18 Rt. bz. u. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 31. Juli. Wetter: Sehr heiß, am frühen Morgen + 13° R. Wind: W.

Weißer Weizen 74—78—82—84, gelber 66—72—77—82 Sgr.

Roggen, 55—56—58 Sgr., neuer bis 64 Sgr.

Gerste, alte 40—44—48 Sgr., neue 44—46—48 Sgr.

Hafer, 28—30—32 Sgr.

Erbsen 45—50—55 Sgr.

Winterraps 98—100—102 Sgr.

Winterrübsen 93—96—98 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 %, Tralles). 19⅞ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 44½—45¾—44½ bez., Regulirungspreis p. Juli 1861 44⅞ Rt., Juli-Aug. 44½—43—43½ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 43½ bz., Sept.-Okt. 43½ - 43 Rt. bz., Okt.-Nov. 42½—42 bz., Nov.-Dez. 42 bz., Dez. 42—41½ bz., April-Mai 1862 42½—42 bz.

Rüböl Regulirungspreis p. Juli 1861 12 Rt., loko p. Juli u. Juli-Aug. 12 Br., Aug.-Sept. 11⅞—⅞ bez., Sept.-Okt. 12 Br., Okt.-Nov. 12 1/12 Br., Nov.-Dez. 12⅛ Br.

Spiritus loko 19⅞ bz., 19⅞ Gd., Regulirungspreis p. Juli 1861 19 1/12 Rt., p. Juli u. Juli-Aug. 19 bz. u. Gd., Aug.-Spt. 19 Br., Sept.-Okt. 18⅛ bz. u. Br., Okt.-Nov. 17⅞ bz., April-Mai 1862 17⅞ Br. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Antwerpen, 27. Juli. Hopfen in Folge des schönen Wetters flauer und nominell wie folgt: Aloft 1859r 132—34, 1858r 90—95, 1857r 70 bis 15, 1856r 60—63 Fr. pr. 50 Ko.

Poperinghe, 26. Juli. Hopfen 150 Fr. pro 50 Kil.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 31. Juli. Weizen loko fest, ab Auswärts wegen Mangel an Auswahl stille. Roggen loko fest, ab Königsberg ruhig; pro August-Oktober 73—75 angeboten. Oel loko 25¾—⅝, Oktober 26¼—⅛. Kaffee nur kleines Konsumgeschäft. Zink stille.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 31. Juli 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	83¾ bz
Aachen-Mastricht	4	19¼ B
Amsterd. Rotterd.	4	85¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	99-99½ bz
do. Lt. B.	4	87⅞ B
Berlin-Anhalt	4	136½ bz
Berlin-Hamburg	4	116¾ B
Berl. Potsd. Magd.	4	148 B
Berlin-Stettin	4	117½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	114¼ bz
Brieg-Neiße	4	48¼ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	164-164½ bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33½ B
do. Stamm-Pr.	4½	78½ B
do. do.	4	80 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 B
Magdeb. Halberst.	4	245 G
Magdeb. Wittenb.	4	42-42½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	109 bz
Mecklenburger	4	48¾ bz u G
Münster-Hammer	4	96 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124 bz
do. Litt. B.	3½	113 B
Oest. Franz. Staat.	5	129¾-½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	56 bz
Rheinische,	4	92-92¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	96½ bz
Rhein-Nahebahn	4	23¾ G
Ruhrort-Crefeld	3½	83½ G
Stargard-Posen	3½	88¾ bz
Thüringer	4	110¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	69½ G
Bremer do.	4	100¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	53½ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	95 G
Darmstädter abgst.	4	77 bz
do. Zettel-B. A.	4	95 G
Dessauer Kredit-do.	4	8⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	23¾ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	85 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	34 bz
Geraer do.	4	73 G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	93 B
Königsb. Priv. do.	4	89 B
Leipzig. Kredit-do.	4	67¼ bz
Luxemburger do.	4	83½ G
Magdeb. Priv. do.	4	83¼ B
Meining. Kred. do.	4	71¼ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 bz
Oestr. Kredit- do.	5	62⅝-¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	75 bz
Posener Prov. Bank	4	88 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	121¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	83⅝ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	53 etw bz u G
Vereinsbank. Hamb.	4	100½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	100 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 B
Minerva, Bergw. A.	5	20¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ B
Concordia	4	107 B
Magdeb. Feuerverf. A	4	480 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½ B
do. II. Em.	4	87¾ B
do. III. Em.	4½	93¾ B
Aachen-Mastricht	4½	66 B
do. II. Em.	5	64 B
Bergisch-Märkische	5	101¼ B [102½ G
do. II. Ser.	5	101¼ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	83 bz IV. 103 B
do. Düsseld. Elberf.	4	90 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	90⅝ bz
do. II. Ser.	4½	97¼ bz
Berlin-Anhalt	4	99 bz
do.	4½	101⅞ G
Berlin-Hamburg	4½	103½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	97 B B. 97 G
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	101⅜ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4	92½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ G
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. II. Em.	5	103⅜ G
do.	4	93¾ bz
Cöln-Minden III E.	4	90¾ B
do.	4½	99¾ bz
do. IV. Em.	4	91 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	98½ G
Niederschles. Märk.	4	96⅝ B
do. conv.	4	96¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	94¼ B
do. IV. Ser.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¼ G, C. 92½ G
do. Litt. D.	4	93 bz
do. Litt. E.	3½	82¾ G
do. Litt. F.	4½	99¾ G
Oestreich. Französ.	3	260½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102¼ G, II. 102½
do. III. Ser.	5	100½ G [G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	86¾ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	96½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87¼ B
do. III. Ser.	4½	94 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 G
do. III. Em.	4½	98¾ G
Thüringer	4½	102 G, II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¾ G
Staats Anl. 1859	5	107⅞ bz
do.	4½	103 bz
do. 1856	4½	103 bz
do. 1853	4	99¾ G
N. Präm St A 1855	3½	126 B
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	87¾ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	106 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	96¼ bz
do.	4	102¼ bz
Ostpreußische	3½	88¼ G
do.	4	98¾ G
Pommersche	3½	92¼ bz
do. neue	4½	100½ G
Posensche	4	102 G
do.	3½	97¼ G
do. neue	4	95⅛ B
Schlesische	3½	92 bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¼ bz
do.	4	97¾ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	100 G
Posensche	4	96¾ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	98¼ G
Sächsische	4	99¾ bz
Schlesische	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49¼ B
do. National-Anl.	5	58½ bz u G
do. 250 fl. Präm. O.	4	64 G
do. neue 100 fl. Loose	—	56¾ G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	87½ bz
6. do.	5	100½ bz
Englische Anl.	5	101 bz [90½ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅝ B 4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80⅝ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94 G
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	84½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Oestr. 5proz. Loose	5	61½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	99 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53½-54 bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅜ G
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 bz u G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	73 B
Poln. Bankbillet	—	85¼ bz u G

Wechsel-Kurse vom 30 Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142 G
do. 2 M.	3	141⅜ G
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅜ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	6	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85¼ G
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war im höchsten Maaße unthätig, eigentliches selbständiges Geschäft war fast nur in Rheinischen und Bergisch-Märkischen Eisenbahnaktien.

Breslau, 31. Juli. Börse matt und geschäftslos, bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische **Kredit-Bank-Aktien** 62½ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 61 Gd. Posener Bank 87½ Gd. Schlesischer Bankverein 83½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114 Br. dito Prior. Oblig. 92½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99 1/12 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99 1/12 Gd. Köln-Mindener Prior. 91½ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124 7/12 Br. dito Lit. B. 112½ Gd. dito Prior. Oblig. 93 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Br. Kosel-Oderb. 34 Br. dito Prior. Oblig. 85¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch, 31. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Min. Börse geschäftslos.

5 % Metalliques 68, 15. 4½ % Metalliques 58, 50. Bankaktien 745. Nordbahn 195, 20. 1854er Loose 89, 00. National-Anlehen 80, 70. St. Eisenb. Aktien-Cert. 267, 50. Kredit-Aktien 173, 50. London 138, 50. Hamburg 102, 50. Paris 54, 60. Gold —. Elisabethbahn 169, 00. Lombardische Eisenbahn 221, 00. Kreditloose 117, 50. 1860er Loose 84, 00.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 31. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ultimo Regulirung leicht, Kurse bei wenig belebtem Umsatz fast unverändert.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 126½. Preuß. Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Bexbach 136½. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 84¾. Darmstädter Bankaktien 193. Darmstädter Zettelbank 237½. Meininger Kreditaktien 72. Luxemburger Kreditbank 84½. 3 % Spanier 47⅞. 1 % Spanier 42. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank v. Rothschild 525. Kurhess. Loose 53½. Badische Loose 53⅜. 5 % Metalliques 48. 4½ % Metalliques 41¾. 1854er Loose 62. Oestr. National-Anlehen 57½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 631. Oestr. Kreditaktien 145. Neueste östreichische Anleihe 61¾. Oestr. Elisabethbahn 118½. Rhein-Nahebahn 24. Hessische Ludwigsbahn 109⅞.

Hamburg, Mittwoch, 31. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Mäßiges Geschäft. Rheinische 92, Märkische 99½. Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 58¼. Oestr. Kreditaktien 62½. 3 % Spanier 44¾. 1 % Spanier 40. Stieglitz de 1855 —. 5 % Russen —. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn —. Diskonto —.

Paris, Mittwoch, 31. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse geschäftslos. Die 3 % begann zu 67, 80, stieg auf 67, 90 und schloß unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 90¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3 % Rente 67, 80. 4½ % Rente 97, 80. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 483. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 671. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.